



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Dieses Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Stk. Zeitungssteuer, durch die Post RM. 1.50 (einmal jährlich 30 Stk. Zeitungssteuer). Preis der Einzelnummer 10 Stk. Die Zeitung ist jederzeit bei den Haupt- und Nebenstellen der Zeitung oder bei den Abnehmern des Bezugspreises, Geschäfts- und bei jeder Stelle in Neuenbürg (Würt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Wölfling, Neuenbürg (Würt.)

Wirtenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind: 7 Spalten, Familienanzeigen 6 Spalten, sonst. Anzeigen 5,5 Spalten. Tageszeitung 18 Spalten. Schluß der Anzeigenannahme 1 Uhr vorm. Sonstige Preise nach dem Inhalt des Anzeigens. Die Anzeigen sind zu belegen bis zum Vorabend der Drucklegung. Die Anzeigen sind zu belegen bis zum Vorabend der Drucklegung. Die Anzeigen sind zu belegen bis zum Vorabend der Drucklegung.

Ne. 82 Neuenbürg, Dienstag den 8. Februar 1938 96. Jahrgang

Francos Glückwunsch an den Führer

Berlin, 7. Februar. Der spanische Staatschef und Generalissimo Franco hat aus Burgos an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Zur Hebernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht Deutschlands durch Eure Excellenz beglückwünsche ich Sie lebhaft in der Heberzeugung, daß Eure Excellenz damit weiter zur Festigung der herzlichsten Beziehungen beigetragen haben. Die Spanier mit Ihrem großen Lande verbinden.“ Der Führer hat nachfolgende Antwort gegeben: „Eure Excellenz danke ich für die freundlichen Wünsche, die Sie mir aus Anlaß der Hebernahme des Oberbefehls über die deutsche Wehrmacht telegraphisch übermittelt haben. Ich erwidere Ihre Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des nationalen Spaniens.“

Die Wirtschaft dient der Wohlfahrt des Volkes

Generalfeldmarschall Göring und Reichswirtschaftsminister Funk über die Aufgaben des Reichswirtschaftsministeriums im Vierjahresplan

Berlin, 7. Februar. Am Montagvormittag führte der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring den Reichsminister Funk in das Amt des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministers ein. Die Amtübergabe fand im festlich geschmückten Saal des Ministeriums statt. Die neuen leitenden Männer und die gesamte Gefolgschaft des Ministeriums wohnten der Amtübergabe bei.

landspartei der Aufzählung vertreten worden ist, mit der neuen Organisation des Reichswirtschaftsministeriums hätte er nunmehr die Führung des Vierjahresplanes aus der Hand gegeben. Das sei in seiner Weise der Fall. Daraus, daß das Reichswirtschaftsministerium nunmehr so ausgebaut worden ist, daß es auf seinem Arbeitsgebiet die Aufgaben des Vierjahresplanes in weitem Umfange selbstverantwortlich durchführen kann, sei er als Beauftragter für den Vierjahresplan erst recht in die Lage versetzt worden, den Vierjahresplan nach den großen vom Führer festgelegten Richtlinien an oberster Stelle zu leiten.

dem Wirtschaftsministerium neben den alten Weibeten, die seit Jahren zu betreiben waren, ein neues Tätigkeitsfeld erschlossen, dessen Bedeutung über das, was früher geschafft werden mußte, weit hinausgeht. Sie haben einen wesentlichen Teil der Exekutive des Vierjahresplanes in meine Hände gelegt.

Mit dem Generalfeldmarschall war der Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, mit den Geschäftsranggruppenleitern des Vierjahresplanes erschienen. Ferner wohnte der Leiter der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Lenk, bei.

Gerade in Zeiten, in denen ein Volk zur höchsten Leistung und zum höchsten Einsatz berufen ist, um sich nach oben durchzusetzen, ist eine solche Zusammenfassung von entscheidender Wichtigkeit. Aus Ohnmacht, Elend und Not hat der Führer Volk und Reich wieder emporgelöhrt. Zur Vollenbung dieses Auftrages gehört die wirtschaftliche Aufrichtung. Auch die Teilnahme, daß aktive Soldaten in dieses Ministerium eingetretten sind, zeigt der Welt, daß Deutschland alle seine Kräfte rekrutiert, um dem einen Ziel zusammenzufassen, auf allen Gebieten unabhängig, stark und frei zu werden.

Ein wahrhaft großes Ziel liegt vor uns, die Freiheit der deutschen Wirtschaft zu erlangen, um die Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zu sichern. Die Wirtschaft soll der Wohlfahrt der deutschen Volksgenossen dienen.

In seiner Einführungsansprache ging Generalfeldmarschall Göring zunächst auf die Bedeutung des ihm vom Führer erteilten Auftrages ein, das Reichs- und preussische Wirtschaftsministerium organisatorisch zu neuordnen, daß es in jeder Hinsicht befähigt wird, den Vierjahresplan in seinem Arbeitsbereich bis zur letzten Konsequenz durchzuführen. Die bisherige Struktur des Ministeriums habe dies nicht ermöglicht.

Ich werde nicht ruhen und kosten, um die höchste Entfaltung aller Kräfte und Möglichkeiten zu erreichen und sicherzustellen. Dafür bin ich meinem Führer Adolf Hitler verantwortlich. Er allein gibt mir die Möglichkeit, meine schweren Aufgaben durchzuführen. Meine unerschütterliche, einigartige Initiative ist die Grundlage für alle Arbeiten, die ich auf dem Gebiet der Wirtschaft durchzuführen habe.

Das ist eine Aufgabe, deren Größe nur der richtig ermessen kann, der weiß, was schon bisher erreicht wurde und wie schwer dies zu erreichen war, der aber auch weiß, was noch alles zu schaffen ist, und welche Schwierigkeiten noch zu überwinden sind, um zu vollem Erfolg zu gelangen.

Die Aufgabe ist der gewesenen, das Ministerium personell so zu besetzen, daß der allen seinen Mitarbeitern zu den Problemen und Zielen des Vierjahresplanes eine klare Einstellung besteht, und darüber hinaus eine kameradschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihm als dem vom Führer Beauftragten gewährleistet ist. Nach diesen großen Richtlinien habe er den Auftrag des Führers zur Neuordnung des Reichswirtschaftsministeriums übernommen und durchgeführt.

In seiner neuen Gestalt soll dieses Ministerium ein Stab und zugleich eine Verpflichtung sein. Nicht wo der einzelne steht, sondern wie er an seinem Platze seine Pflicht erfüllt und dem Führer dient, ist entscheidend. Jeder von Ihnen soll stolz sein, in dieser großen Zeit zu leben und von sich sagen: Ich trage zu meinem Teil zur Größe des Volkes und Vaterlandes bei. Der Ehre der Nation und der Stärke des Reiches zu dienen, dazu sind wir alle berufen.

Die Anforderungen, die an uns gestellt werden, werden immer größer werden. Dabei haben wir das Glück, auf den bereits vollbrachten großen Leistungen, die der Vierjahresplan schon bis heute aufzuweisen hat, weiter aufbauen zu können. Das erste Jahr des Vierjahresplanes war höchlichst erfolgreich. Es ist enorm gearbeitet worden, und schon in der Zeit des organisatorischen Aufbaues und der grundlegenden Planungen sind große sichtbare Erfolge erzielt worden. Wenn im Jahre 1937 gut einhundertmal so viel Rohstoffe in Deutschland erzeugt wurden, wie in den Jahren der Hauptkonjunktur der Jahre 1928 und 1929, und wenn diese Zunahme gegenüber dem Jahre 1936 allein 23 vom Hundert im Gesamtdurchschnitt beträgt, so sind dies Tatsachen, die die Erfolge des Vierjahresplanes glänzend belegen. Und wenn im Jahre 1937 das Ausfuhrvolumen um 19 vom Hundert und das Einfuhrvolumen um 18 vom Hundert höher war als im Vorjahre, so ist dies nicht nur ein Ergebnis qualitativer hoher Leistungen und erfolgreicher wirtschaftlicher Arbeit, sondern auch ein untrügliches Zeichen dafür, daß der Vierjahresplan nicht außenhandelsfeindlich ist.

Keine Feindschaft gegen Deutschland

Englische Zurückweisung der antidutschen Behauptungen

Eigenbericht der NS-Press

eg. London, 8. Februar. Wenn auch in einem Teil der englischen Presse noch versucht wird, die Entscheidungen vom 4. Febr. in tendenziöser Weise zu entstellen, und auf ihnen die abwegigsten Kombinationen abzuwickeln, scheint nun doch eine nächsternere Beurteilung der Entscheidungen des Führers Platz zu greifen. Es ist immerhin erfreulich, wenn ein Blatt wie der „Evening Standard“ sich dazu veranlaßt fühlt, energig dagegen zu protestieren, daß von antisemitischen Behauptungen Deutschland wieder einmal als der „schwarze Mann Europas“ hingestellt und die „finsternen Gerüche“ über die zukünftige deutsche Außenpolitik ausgebreitet würden. Eine Diplomatie, die diesen „Ratschlägen“ folgen wollte, müßte dem Bankrott entgegengehen. Das englische Volk dürfe sich nicht in eine Feindschaft gegen Deutschland hineinziehen lassen, sondern man müsse sich im Gegenteil dafür hüten, die ersten Anfänge einer europäischen Zusammenarbeit wieder zu zerstören.

Ein Nationalsozialist als Wirtschaftsminister

Sodann begründete der Ministerpräsident den neuen Reichswirtschaftsminister in seinem Arbeitsgebiet mit herzlichsten Worten. „Der Mann, den der Führer an die Spitze dieses Ministeriums gestellt hat, ist ein alter und kampferprobter Nationalsozialist im Mann, mit dem ich enge Bande der Kameradschaft verknüpfen, der in der Materie zu Hause ist und die Aufgaben der deutschen Wirtschaft zu lösen weiß. Ich habe mich herzlich gefreut, daß der Führer in Ihrer Person Herr Reichsminister Funk den alten nationalsozialistischen Kameraden und großen Fachkennner an die Spitze des Ministeriums gestellt hat. Das ist für mich die beste Gewähr einer erfolgreicher Zusammenarbeit, und ich bin glücklich, daß wir in den beiden wichtigsten Ministerien für die Durchführung des Vierjahresplanes, im Wirtschaftsministerium und Ernährungsministerium, bewährte Mitarbeiter und Kameraden zur Seite haben.“

Neue Tätigkeit des Wirtschaftsministeriums

Nach der Ansprache von Generalfeldmarschall Göring nahm der neue Reichswirtschaftsminister Funk das Wort um zunächst den Gehalten des Bundes-Ruders zu geben, die ihn in dieser Stunde am härtesten bewegten. Der Führer habe ihn mit einem ganz außerordentlichen Vertrauen ausgezeichnet, indem er ihm eine so große Verantwortung übertragen habe. Die ersten Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung dieses Auftrages habe der Generalfeldmarschall Göring geschaffen, indem er ihm vertrauensvoll die wichtigsten Teile des Instrumentes in die Hand gegeben habe, das er sich selbst für die gewaltige Aufgabe des Vierjahresplanes geschaffen habe. „So stehen wir mit dem heutigen Tage“, so fuhr Reichsminister Funk fort, „vor einem neuen Abschnitt in der Entwicklung dieses Hauses. Ihr Auftrag, Herr Generalfeldmarschall Göring, hat

Den Ton gibt die Führung an

Diese erste, erfolgreiche, erfolgversprechende Entfaltung weiter vorwärts zu treiben, ist unsere Aufgabe. Es darf unter uns niemanden geben, der nicht alle seine Kräfte für die Erreichung des gemeinsamen großen Zieles einsetzt. Das Instrument ist vorhanden. Die Verantwortungen sind einseitig festgelegt. Die Organisation steht nunmehr in geschlossener Einheit dar. Es kann jetzt niemand auf zwei Klavieren spielen. Den Ton aber gibt die Führung an. Ich erwarte von Ihnen, meine Mitarbeiter, höchste Einsatzbereitschaft und letzte Pflichterfüllung. Ich wende mich mit diesem Appell aber auch an alle Träger der Arbeit im deutschen Volke, an alle schaffenden Volksgenossen.

Keine japanischen Kriegsschiffbauten

Fremde Flottenstützpunkte — eine Drohung für Japan

Eigenbericht der NS-Press

eg. London, 7. Februar. In einer Pressekonferenz in Tokio nahm Konteradmiral Noda zu den in England und Amerika umlaufenden Gerüchten über den japanischen Flottenbau Stellung. Konteradmiral Noda betonte, daß die Befürchtungen Englands und der Vereinigten Staaten hinsichtlich des Ausbaues der japanischen Flotte unberechtigt seien. Er sagte jedoch hinzu, daß vielleicht die Schaffung riesenhafter Flottenstützpunkte im Fernen Osten eines Tages Japan zwingen würde, den Ausbau seiner Flotte zu beschleunigen und zu steigern.

Jetzt erst recht Arbeit am Vierjahresplan

Der Generalfeldmarschall bezeichnete es als vollkommen richtig, wenn in einem Teile der Aus-

Der Vierjahresplan braucht alle

Die Politik des Vierjahresplanes ist heute die deutsche, das heißt die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik schlechthin. Der Vierjahresplan erfordert den geballten Einsatz aller Kräfte in der Hand des vom Führer Beauftragten. Das Deutschland der Gegenwart mit den großen, zukunftsweisenden Aufgaben, die der Führer uns gestellt hat, braucht auch im Wirtschaftsleben Männer, die nicht allein hervorragende Fachleute sind, sondern auch die nötigen Initiativekräfte besitzen müssen, um die Dinge vorwärts zu treiben. Männer solchen Schlages haben als Unternehmer gerade im Vierjahresplan eine besonders wichtige Funktion. Es ist nicht damit getan, wenn Unternehmer sich heute damit begnügen, für ihr Werk eine bestimmte Beschäftigung zu sichern, besonders wenn es sich dabei um öffentliche Aufträge handelt. Wir müssen heute von jedem Unternehmer verlangen, daß er tagtäglich nach neuen Arbeitsmöglichkeiten Ausschau hält, daß er die Produktion steigert, wo er nur immer kann, und unentwegt nach neuen Aufträgen im Inland und besonders im Ausland Ausschau hält.

Beste Chance für Unternehmer

Niemals hat es in den letzten Jahrzehnten eine günstigere und bessere Gelegenheit zur Entfaltung ersten Unternehmertums gegeben als heute in der Epoche des Vierjahresplanes. Nur dort, wo große Aufgaben liegen, können große Unternehmer heranwachsen. Und im nationalsozialistischen Deutschland gibt es solche Aufgaben.

Gerechte Verteilung der Erde notwendig

Ewen Hedin über die gegenwärtige Lage und über die Jugend

Stockholm, 7. Febr. Der Afrikaforscher Ewen Hedin hielt am Montag vor der Studentenschaft der Universität Lund einen Vortrag über das Thema „Die gegenwärtige Lage und die Jugend“. Er beschäftigte sich vor allem mit der Frage des Nordens. Finnland und Schweden müßten durch ein Uebereinkommen unverzüglich die Frage der Befestigung der Kalands-Inseln regeln. So wünschenswert auch eine gemeinsame Zusammenarbeit zwischen den Nordländern sei, so abwegig sei ein Verteidigungsbund unter ihnen. Die Genfer Liga sei eine traurige degenerierte Einrichtung, die ein Werkzeug des Versailles Diktats geworden sei. Schweden wolle nicht an Sanktionen teilnehmen und sich zu keinem Abenteuer durch die Großmächte, die ganz andere Ziele und Absichten hätten, verleiten lassen. Wir wollen in Frieden leben und im Stande sein, unsere Neutralität gegen jeden, wer es auch sei, zu verteidigen. Wir wünschen unsere vorkrieglichen Rufen durch ein Uebereinkommen mit Finnland zu sichern.

Wenn der sogenannte Friede in Versailles mit besonderer Absicht diktiert wurde, um in die Welt den Keim zu kommenden Kriegen zu legen, so hätten die Hunderte von Paragraphen auf keine geschicktere, raffiniertere und infernalischere Weise formuliert werden können, als es geschehen ist. Wenn die Frage der Verteilung der Erdoberfläche und Rohstoffe nicht auf eine vernünftige und gerechte Weise geregelt werde, werde dies unfehlbar zu einem Kriege führen. Nach dem Versailler Frieden bejahen Englands 45 Millionen Menschen ein Viertel der gesamten Erdoberfläche, während 68 Millionen Deutsche nicht einen einzigen Quadratmeter außerhalb ihrer Grenzen hätten. Die Deutschen wüßten an Zahl, Stärke und Nationalstolz. Doch seien sie eingeschlossen wie hinter einer chinesischen Mauer, die eines Tages von einer Naturkraft zerplatzen werden könne. Pflicht der Jugend sei es, diese schicksalsschwere Umbruchzeit mit Ernst aufzufassen; nach bestem Vermögen müsse sie ihre Kräfte zu deuten

der privatrechtlichen Zustände einen gewaltigen Auftrieb gegeben hat.

Die Feinde der Wirtschaft

Die schlimmsten Feinde der Wirtschaft sind die Ignoranten, die Demagogen und — es erscheint vielleicht ironisch oder paradox dies in einem Ministerium auszusprechen — die Bürokraten. Im Kampf gegen diese Feinde müssen wir der Wirtschaft beistehen. Unter den Wirtschaftlern muß der Wirtschaftminister der Erste sein. Er muß dem Geist in der Wirtschaft und die Deutung des Wirtschaftslebens so gestalten, daß beide den nationalsozialistischen Grundsätzen und den durch diese bedingten Forderungen der Partei entsprechen. Von dieser Seite aus darf die Wirtschaft in der Zukunft keine Angriffslinien bieten. Dafür hat der nationalsozialistische Wirtschaftsminister zu sorgen, hierfür muß er die letzte Verantwortung tragen. Wer die Wirtschaft angreift, greift den Wirtschaftsminister an. Dieser Grundgedanke muß nach Durchführung der notwendigen Bestimmungen und Strukturveränderung unbedingt Geltung haben.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit

Dabei müssen Wirtschaft und Arbeit als eine Einheit im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung aufgefaßt werden. Ich komme aus einem Ministerium, das wie kaum ein anderes in enger Verbindung mit der Partei und mit allen Volksschichten steht und ein freies Ohr für die Sorgen und Nöte des Volkes haben muß. Ich bringe daher auch für die soziale Seite der Arbeit ein besonderes Verständnis mit und werde darauf achten, daß Betriebsführer und Gefolgschaft, Wirtschaftorganisation und Arbeitsfront nicht gegeneinander, sondern zueinander stehen in der uns alle verbindenden Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und Solidarität verbundenheit. Dieser neue Geist der vertrauensvollen Zusammenarbeit findet schätzbaren Ausdruck durch die Anwesenheit des Führers der DAF, Hg. Dr. Reig, bei der heutigen Feier. Mit unerschütterlichem Glauben und heiligem Herzen gehen wir ans Werk, das wir im Sinne und Geist des Mannes vollführen wollen, der das nationalsozialistische Deutschland geschaffen hat, unseres Führers Adolf Hitler.

Koltschaster von Ditzfen abgereist Japans Presse anerkennt sein Ditzfen

Tokio, 7. Februar. Der deutsche Votschaster nach Jolohama, von wo er die Heimreise nach Deutschland antrat, um dort seine Gesundheit wiederherzustellen. Bereits im Oktober 1937 beabsichtigte v. Ditzfen, für längere Zeit in Urlaub zu gehen. Er mußte aber damals wegen der Lage in Ostasien trotz seiner schweren Erkrankung auf seinem Posten bleiben.

Die gesamte japanische Presse würdigt rühmend die großen Verdienste v. Ditzfens um das Zustandekommen des Antikomintern-Paktes, der die enge Freundschaft zwischen Deutschland und Japan beweist. Besonders heben die Blätter hervor, daß v. Ditzfen trotz seiner schweren Erkrankung auf seinem Votschasterposten aushielt und später keine guten Dienste für die Förderung der Friedensmöglichkeiten zur Verfügung stellte. Vor seiner Abreise erhielt v. Ditzfen etwa hundert Geschenke aus allen Kreisen des japanischen Volkes, die die aufrichtige Sympathie für den Votschaster bezeugen. Unter den Geschenken befinden sich auch solche vom Kaiserpaar, von Prinz Chichibu und Prinz Kanin. Die Abreise des Votschasters aus Jolohama gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Demonstration für Deutschland. Die Leitung der Deutschen Votschast in Tokio hat als Geschäftsträger Votschasterrat Dr. Koebel übernommen.

Eben beichtigt Franco-Regierung

Unterhauserklärung unter falschem Vorzeichen

eg. London, 7. Februar. Es ist für die englischen Minister sicher nicht immer einfach, auf die sehr häufig eintrudelnden Fragen eine klare Antwort zu geben. Selbstverständlich sollte bei der letzten Unterhauserklärung auch Antwort auf die Piratenfrage im Mittelmeer erteilt werden. Herr Eben, in dessen Kessort diese dunkle Angelegenheit fällt, hat die undankbare Aufgabe übernommen und „Aufklärung“ gegeben. Bekanntlich sind die Untersuchungen über die Heberfälle auf „Gnommin“ und „Aetra“ noch nicht abgeschlossen und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie von roter Seite verübt wurden. Trotzdem machte Herr Eben schlankwegs Franco für die Piraterie verantwortlich.

Dabei ließ er es nicht an Warnungen fehlen, die allerdings besser an Valencias Adresse gerichtet hätte. Die britische Regierung droht er, wird nicht mehr ausschließlich durch Proteste und Entschuldigungsverordnungen antworten. Sie hat General Franco wissen lassen, daß sie sich das Recht vorbehält, in Zukunft Vergeltungsmassnahmen zu ergreifen. Die Schritte der Regierung reichen aus, um allen Piratenangriffen ein Ende zu setzen. Man kann nicht abstreiten, daß das sehr energisch

gesprochen ist, und es wäre im Interesse des europäischen Friedens wünschenswert, wenn den Worten Taten folgen würden. Vielleicht macht dann Herr Eben bei genauer Prüfung der Sachlage die für ihn feststehende Entdeckung, daß die Vergeltungsmassnahmen nicht gegen Franco, der keinerlei Veranlassung hat, es mit England zu verderben, sondern gegen die rote Mörderclique in Valencia gerichtet werden müssen, wenn sie nicht einen unschuldigen treffen sollen.

Im übrigen wird die englische Regierung Valencia und Salamanca davon unterrichten, daß von jetzt ab von jedem in der westlichen Mittelmeerzone gestauchten U-Boot angenommen wird, daß es einen Angriff auf Rauffahrtsschiffe vor hat. Die britische Regierung wird nicht zulassen, daß U-Boote in dieser Zone tauchen. Daher haben die britischen Kriegsschiffe Befehl erhalten, jedes U-Boot, das untergetaucht fährt anzugreifen. Die französische und die italienische Regierung sind von der vorgeschlagenen Aktion unterrichtet worden. Sie haben zugestimmt, eine ähnliche Aktion in diesem Gebiet zu ergreifen. Auch die anderen Beteiligten des Abkommens von Nonn sind unterrichtet worden sowie auch die Vereinigten Staaten, Deutschland und Portugal.

Neble Lügenzeitung in Deutschland verboten

Der französische „Temps“ verbreitet die ungläublichsten Lügen

Berlin, 7. Februar. Die vom Führer vorgenommene noch straffere Konzentration der Kräfte auf militärischem, wirtschaftlichem und außenpolitischem Gebiet wird von gewissen Auslandsemissionen zum Anlaß genommen, wieder einmal der Führung des Deutschen Reiches die ungläublichsten Abfichten zu unterrichten und im übrigen phantastische Geschichten über angebliche Vorgänge zu erfinden, die sich dabei in Berlin abgespielt haben sollen. Den Auftraggebern dieser neuen Heberkampagne ist allerdings dadurch die Rechnung verfallen, daß die Phantasie ihrer jüdischen Schreiberlinge die der Auftraggeber noch bei weitem übertroffen hat und so fast jeder dieser Lügenberichte einem anderen widerspricht.

Wollte man allen diesen dreisten und erlogenen und treuen Redungen Glauben schenken, so hätten sich in vielen Tagen sämtliche führenden Männer Deutschlands gegenseitig verhaftet, erschossen eingesperrt sei ein Krieg aller gegen alle ausgedroht und eigentlich heute schon niemand mehr am Leben.

Den Vogel in dieser Heberkampagne schießt der Pariser „Temps“ ab. Dieses Blatt, das immerhin der französischen Regierung nahesteht, bekommt es fertig einen angeblich aus Basel kommenden Bericht eines aus Deutschland kommenden Reisenden zu veröffentlichen, der von unerhörten und ungläublichen Lügen nur so klopft. Dieser Bericht, der ganz ohne Zweifel in der Pariser Redaktion des „Temps“ entstanden ist, ist eine freche und verantwortungslose Lügenvergiftung und stellt eine schwere Belastung für die deutsch-französischen Beziehungen dar. Der „Temps“ ist heute für das gesamte deutsche Reichsgebiet verboten worden.

Kommunistenzentrale im Elsaß

Paris, 8. Februar. In Rülshausen im Elsaß wurde eine kommunistische Propagandazentrale eingerichtet, nachdem die Schweizer Behörden sie zur Auswanderung aus Basel gezwungen hatten. Von antikomunistischer Seite wurden aber bereits in Paris Schritte unternommen um eine Abwehr der kommunistischen Propagandisten zu erreichen. Nach einer Meldung des „Matin“ erfolgte die Einrichtung dieser Propagandazentrale in Rülshausen nach persönlichen Anweisungen Dimitroffs, der auch dafür sorgt, daß sie ungehindert arbeiten könne.

Straßenmord in Algerien

Paris, 7. Februar. In Biskra kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Eingeborenen, wobei es zwei Tote und vier Schwerverletzte gab. Vor einem Wahlen hatte sich eine Eingeborenenmenge zusammengefaßt und behinderte den Verkehr. Als drei Polizeibeamte die Abwicklung des Verkehrs sichern wollten, fiel aus der Menge plötzlich ein Schuß, worauf die Eingeborenen über die Beamten herfielen und sie mißhandelten. Die Polizisten wackelten hierauf von der Schwemme Gebrauch und die Mobilmacht stellte die Ruhe wieder her.

Wieder 60 000 Reichsmark mehr!

Das Ergebnis des Januar-Eintopfes
Berlin, 7. Februar. Das vorläufige Ergebnis des vierten Eintopfes am 9. Januar 1938 beläuft sich wie KSt. meldet, auf 5 593 668,91 RM. Das Ergebnis des Eintopfes am 9. Januar des Vorjahres betrug: 5 534 211,86 RM. Dieses Jahr wurde also rund 60 000 RM. mehr gespendet.

Neue Typhusfälle in England

Ursache: Verseuchtes Trinkwasser
eg. London, 7. Februar. Die Typhusepidemie in Croxdon ist zwar in letzter Zeit etwas zurückgegangen, aber noch nicht ganz erloschen. Die Untersuchung der Ursachen ist nahezu abgeschlossen und hat nicht gerade erfreuliche Dinge ans Tageslicht gefördert. In erster Linie scheint schlechtes Trinkwasser die Hauptursache der Seuche gewesen zu sein. In der südwestlichen Grafschaft Somerset sind dagegen zahlreiche neue Typhuserkrankungen zu verzeichnen. Es werden bis heute 30 Fälle gezählt. Die Schulen in Highbridge und Bridgewater sind geschlossen worden. Aber nicht unbedingt notwendige Verkehrsstörungen. Die ärztliche Bevölkerung vermeidet sogar Gespräche mit den Nachbarn. Manche Stellen sind der Ansicht, daß die Epidemie die Folge der Heberschwemme in dem tiefliegenden Nachbarland in Somerset sei. Weite Strecken stehen dort mehrere Monate des Jahres unter Wasser.

Autobahnen nach deutschem Vorbild

Koosvelt gab Anweisung zur Ausarbeitung von Plänen

Newyork, 7. Februar. „New York Times“ berichten aus Washington über ein großzügiges Projekt zum Bau eines transkontinentalen Netzes von Bundesautobahnen nach dem Vorbild der deutschen Reichsautobahnen. Der Plan sei gleichzeitig gedacht als Mittel zur Arbeitsbeschaffung und gewinne in den letzten Tagen unter den Mitgliedern des Kongresses mehr und mehr an Anhängern.
Senator Buckley aus Ohio habe dem Präsidenten Koosvelt ein Projekt vorgelegt, das den Bau von drei die Vereinigten Staaten in Ost-West-Richtung und sechs in Nord-Süd-Richtung durchschneidenden Autobahnen vorsehe. Die Gesamtlänge würde 20 000 Meilen betragen. Koosvelt habe dem Senator Buckley erklärt, daß er bereits einen ähnlichen Plan erlangen habe. Er habe den Senator nunmehr aufgefordert, mit Ingenieuren den Plan in seinen Einzelheiten auszuarbeiten und als entsprechende Vorlage beim Kongress einzureichen.

Wird ein Nicaragua-Kanal gebaut?

Das Flottenbauprogramm und die Erklärung des amerikanischen Flottenchefs, Admiral Leahy, daß die Kriegsstärke der Vereinigten Staaten nicht in der Lage sei, die Küsten des Atlantischen und des Stillen Ozeans gleichzeitig zu verteidigen, haben das Interesse für den Bau des Nicaragua-Kanals an sich stark erhöht. Offiziere der Armee und der Marine haben sich dahingehend geäußert, daß der Nicaragua-Kanal als Ergänzung zum Panama-Kanal durchaus notwendig sei, um eine rasche Verlegung der amerikanischen Kriegsstärke von einem Ozean in den anderen durchzuführen zu können.

Hotel zu den Domsparzen

Verleger: Verlagsanstalt: Korrespondenzverlag Fritz Marold, Leipzig C1

16. Fortsetzung

„Herr... Anton!“ sagte der Bertl ernst. „Du hast doch gesagt, Großvater, ein Diener kann auch ein Herr sein!“
„Ja“, gab der alte Herr lächelnd zurück. „Hast schon recht, Bub! Aber der Anton ist so lange um mich, daß er... wie ein guter Freund für mich ist! Und zu einem guten Freund sagt man nicht Herr! Nicht wahr, das siehst du ein?“
Und der Bertl sah es wirklich ein.

Danach besprach man noch das Weitere. Frau Anna siedete also in die Villa über. Der Bertl aber sollte drüben schlafen und unter den Kameraden sein.
Jeden Tag aber, den Gott werden ließ, würde er am Nachmittag oder auch einmal früh zum Großvater und zur Großmutter herüberkommen, oder auch umgekehrt, so wie man es jetzt machte, daß man aufbrach, um nach dem Hotel der Domsparzen zu pilgern.
Dort lernten sie den Domsantor kennen, und der Geheimrat glaubte dem Bertl aufs Wort, daß er „arg gut“ sei, denn er verstand sich mit dem Jungen und doch so abgeklärten Stephan Inniger aus allerbeste.
Er spürte, mit welcher Liebe Inniger an seinen Domsparzen hing und er begriff, daß die Kinder an ihm hingen, mit aller Liebe ihrer jungen Herzen.
Dabei ließ ihnen Inniger viel Freiheiten. Er dämpfte nicht gleich jedes laute und vorwitzige Wort, nur wenn einer einmal sich zu sehr gehen ließ, dann sah er ihn an oder rief ihn ein Wort zu. Meist genügte es schon, wenn er den Namen rief, und sofort rief sich der Betreffende zusammen.
Auch die Amerikaner sah der Geheimrat, und heute tat ihm die Bitternis im Antlitz der Mutter, die heute für den Sohn gegeben hatte, weh. Und er sah die schöne Corinne Gold, er erfuhr, daß sie die Braut des Kranken sei.

Mit dem Blick des Arztes hatte er sofort erkannt, daß sich... zwei Totkanne zusammengefunden hatten. Corinne Gold... konnte kaum noch ein Arzt der Welt helfen. Und Richard Rogaller... schwer zu sagen, ob es für ihn eine Rettung gab.

Der kleine Bertl hat ein großes Erlebnis hinter sich. Er hat noch einen Geheimrat! Nicht nur den Bauern vom Erbacherhof, nein... der große Mann mit dem weißen Bart, vor dem er so viel Angst hatte, der aber doch sehr gut zu ihm ist, der ist auch sein Großvater.
Und das Geheimnis vertraut er dem Zach und dem Alfi an. Die beiden Jungen hören ihm mit hellen, aufgeweckten Augen zu. Sie ahnen, wie sehr der Bertl von dem Gehehen beeindruckt wurde.
„Du“, sagt der Zach, „ich hab' gehört, wie der Herr Domsantor zu deinem Herrn Großvater gesagt hat: „Herr Geheimrat! Du, Bertl, das ist was ganz Großes! Nur berühmte Leute werden Geheimräte!“
„Meinst?“
„Ja, akkurat das mein' ich! Was mein Herr Vater ist, der hat doch einen Bieder. Ja, den Onkel Lob. Weist du, der ist net ein Bauer, der ist im Ministerium! Und der sagt, ein Geheimrat, das ist ganz was Großes!“
Das wog natürlich, wenn es der Zach sagte, und Bertls Gesicht wurde eitel Bewunderung und Wirt.
Dann sagte er kleinlaut: „Jetzt traue' ich w'... jar net mehr, so recht mit ihm zu sprechen!“
Sehr spät schlief er an diesem Abend ein.

Am anderen Morgen gedachte Bertl der Worte der Mutter: „Wenn du geküßt hast, dann läßt die vom Herrn Inniger zwei Stunden Urlaub geben und kommt, dem Großvater und der Großmutter guten Morgen zu sagen. Kannst deine Kameraden, den Zach und den Alfi, mitbringen.“
Der Domsantor gab ihnen Urlaub, aber er schärfte ihnen ein, gut Obacht zu geben und ja keine Dummheiten zu machen.
„Echt's, Buben“, sagte er, „ich bin verantwortlich, daß ich alle feierabendlich Buben gesund und heil wieder heim bring'. Geschieht auch nur einem ein bißchen, dann wird's für die nächsten Ferien schlecht, dann vertraut man mir die Domsparzen nimmer an. Und ich möcht' doch alle Jahr mit meinen Buben hier Ferien halten.“
Da versprochen sie ihm feierlich, daß sie gut aufpassen würden, und zu dritt trollten sie davon.
Untenwegs stießen sie auf Corinne Gold.
Unwillkürlich hielten sie den Atem an, denn die Frau mit dem goldenen Haar und dem schmalen, schönen Gesicht erschien ihnen wie eine Fee. Schen und voll Bewunderung blickten sie die drei Buben an.
Corinne lächelte und fühlte eine große Freude in sich. Mit einem Male erfüllte sie alle Hoffnung, daß ihr Weg nicht umsonst sein werde, daß Richard noch zu helfen sei.
Freundlich erwiderte sie den Gruß der Buben, die schweigend an ihr vorbeisritten. Erst als sie eine Strecke vor ihr waren, da sagte der Bertl: „Das ist das schöne Fräulein aus Amerika. Du, Zach, das muß aber weit von Deutschland liegen.“
„Na, soo weit, Bertl! Da mußt mit dem Schiff viele Tage fahren, und da bist immer nur auf dem Wasser! Schaut da nach vorn oder nach hinten oder nach welcher Seiten auch... nig wie Wasser!“
„Nig wie Wasser!“ wiederholte der Alfi. „Weist, Zach, ich kann immer net verstehen, daß sich da so ein Kapitän zurechtfindt! Da gibt's doch keine Straßen net!“
„Du Tachapperl“, entgegnete der Zach gutmütig überlegen, „weist net, daß der Kapitän seine Instrumente hat, die er einstellt nach den Sternen und nach der Sonne? Und da stellt er haargenau fest, wo sie fahren!“
Unter angeregten Gesprächen erreichten sie das Haus des Geheimrats von Kahr.
Der Hüne stand an der Tür wie Sanft Peter an der Himmelstür und schien auf den Entel zu warten.
Ehrfurchtsvoll und stark vom Respekt beeindruckt näherten sich die drei Buben dem alten Herrn von Kahr.
Wie Kahr rief: „Du bist ja, Bertl!“
Da gab's für den Bertl kein Halten mehr. Von einem großen Gefühl der Zuneigung getrieben stürzte er auf den Geheimrat zu, der ihn in seine Arme schloß und zu sich empornahm.
Und als er ihn jetzt anschaute, da sah er, daß eitel Liebe und Barmherzigkeit in den Augen des Großvaters war.
„Ja, Großvater...“
„Hast gut geschlafen, Bertl?“ (Fortsetzung folgt.)



Amtliche Nachrichten

Der Herr Reichshauswart hat im Namen des Deutschen Volkes den Verwaltungsausschüssen den Namen im Innenministerium zum Vorgesetzten ernannt.

Der Herr Reichshauswart hat im Namen des Deutschen Volkes den Verwaltungsausschüssen den Namen im Innenministerium zum Vorgesetzten ernannt.

Der Herr Reichshauswart hat im Namen des Deutschen Volkes den Verwaltungsausschüssen den Namen im Innenministerium zum Vorgesetzten ernannt.

Der Herr Reichshauswart hat im Namen des Deutschen Volkes den Verwaltungsausschüssen den Namen im Innenministerium zum Vorgesetzten ernannt.

Veränderungen beim Finanzdienst

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart werden folgende Veränderungen beim Finanzdienst vorgenommen:

Die Reichsleiter

Die Reichsleiter im Reichsministerium für Volkswohlfahrt und Ernährungswirtschaft sind:

- 1. Reichsleiter: Herr Reichsminister für Volkswohlfahrt und Ernährungswirtschaft, Herr Reichsminister für Ernährungswirtschaft, Herr Reichsminister für Volkswohlfahrt.

Wer hat das Vorfahrtsrecht?

Das Kapitel Vorfahrtsrecht verlangt im Verkehrsleben größtes Verantwortungsgefühl. Wer hat das Vorfahrtsrecht? Grundsätzlich gilt: Wer hat die Vorfahrt? Grundsätzlich gilt: Wer hat die Vorfahrt?

Schlüssig ist noch ein Punkt zu beachten: Will jemand die Richtung des auf derselben Straße sich bewegenden Verkehrs kreuzen, so hat er die ihm entgegenkommenden Fahrzeuge aller Art, die ihre Richtung beibehalten, auch an Kreuzungen und Einmündungen vorfahren zu lassen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Der Turnverein hielt am letzten Samstagabend im Hotel zum Wären eine Familienfeier ab. Vereinsführer Schönbarger konnte eine große Anzahl von Mitgliedern und Freunden der Turnsparte begrüßen.

bis auf den letzten Platz besetzt. Dies ist doppelt erfreulich angesichts der Tatsache, daß die Kultur pflegenden Vereine einen harten Kampf um den Bestand ihrer Mitglieder zu führen haben.

Schönes Sammelergebnis. Der Abzeichen-Verkauf (gehört verschiedene Leibesübungen), 1200 Stück, durchgeführt durch SA und NSDAP, ergab für die Ortsgruppe Neuenbürg den schönen Betrag von 268,08 Reichsmark.

Aus der Kurstadt Horrebald

Vorführung im Albtal. Unter dem Motto „Warum in die Ferne Schiffein, sich das Gute liegt so nah“ unternahmen am letzten Sonntag viele Wanderer bei herrlichem Sonnenschein ihre Ausflüge in das Albtal.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Schach. In der Schachabteilung der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, herrscht reger Spieltrieb. Die Spielabende am Donnerstag in der „Schö-

nen Aussicht“ sind gut besucht. Das in drei Gruppen aufgetragene Winterturnier fand lebhaftes Interesse, da auch die weniger guten Spieler Aussicht hatten, in ihrer Gruppe den Siegespreis zu erringen.

Familienfeier des Turnvereins

Eine Musikkapelle eröffnete die Feier im gutbesetzten Saal des Hotels „Schwarzwaldrand“. Der Vorstand E. Bollmer begrüßte die Anwesenden und wies in seiner Ansprache auf das kommende Deutsche Turnfest in Breslau hin.

Engländerie, 7. Febr. Vergangenen Samstag

Engländerie, 7. Febr. Vergangenen Samstag hielt die Freiwillige Feuerwehr im Gasthaus zum „Dörsch“ einen Kameradschaftsabend ab. Oberbrandmeister Waidlich sprach über die Bedeutung der Feuerwehr.

Die Wettampftage im RWBA 1938

Stuttgart, 7. Februar. Nachstehend geben wir die endgültigen Wettampftage bekannt.

Sonntag, 13. Februar: Bergbau (Fachschaft: Steinolz und Saline), Banken und Versicherungen, Gesundheit.

Montag, 14. Februar: Eisen und Metall, Bekleidung, Chemie.

Dienstag, 15. Februar: Druck und Papier (Leistungsklasse 1-4 Praxis und Theorie, 5-10 nur Theorie).

Mittwoch, 16. Februar: Handel (Alle Fachschaften in den Leistungsklassen 1, 3 und 6, Geschäft und Blumenbinder in den Leistungsklassen 2 und 5), Kaufmännische Hilfskräfte in allen Leistungsklassen erst am 17. Februar, Eisen und Metall.

Donnerstag, 17. Februar: Handel (Alle Fachschaften in den Leistungsklassen 2 und 5, Geschäft und Blumenbinder in den Leistungsklassen 1, 3 und 6, alle kaufmännischen Hilfskräfte). Stein und Erde.

Freitag, 18. Februar: Handel (Handelschüler und Handelslehrlinge in allen Leistungsklassen), Textil, Eisen und Metall.

Sonntag, 19. Februar: Holz, Eisen und Metall, Verkehr und öffentliche Betriebe (männlich nur Praxis).

Sonntag, 20. Februar: Bergbau (Fachschaft: Erz), Feilerie (Leistungsklasse 5 und 6), Verkehr und öffentliche Betriebe (weiblich Theorie und Praxis, männlich nur Theorie), Druck und Papier (Leistungsklasse 5-10 nur Praxis), Eisen und Metall.

Montag, 21. Februar: Nahrung und Genuss (außer Großbetriebe) Böder, Metzger, Konditoren (Leistungsklasse 1-4), Verkaufsfrauen, Verbraucher-Genossenschaften, GGB-Fil., Bekleiden, Konditoren, Metzgereien (Leistungsklasse 1-4), Feilerie (Leistungsklasse 1-4).

Dienstag, 22. Februar: Bau, Nährland, Nahrung und Genuss (Leistungsklasse 5 und 6, außer Großbetriebe).

Mittwoch, 23. Februar: Nahrung und Genuss (Großbetriebe Leistungsklasse 1 bis 10), Leder.

Donnerstag, 24. Februar: Hausgewerbe.

Freitag, 25. Februar: Freie Berufe.

Alle Wettampftage werden durch perzentuelle Benachrichtigung über die weiteren Einzelheiten unterrichtet (Wettampfort und Wettampftage).

Koch Fenster für den Schaulensternwettbewerb zur Verfügung.

Die Gewinnerwettbewerb für den vom 15. Februar bis 21. Februar stattfindenden Schaulensternwettbewerb weist darauf hin, daß eine Anzahl von Schaulenstern zur Verfügung stehen, für die keine Wettbewerbsbeiträge gemeldet wurden.

Freizeithandwerk Wettbewerb öffentlich.

Im Freizeithandwerk wird der Handwerkswettbewerb als öffentliche Veranstaltung durchgeführt.

Die Station für Hauswirtschaftliche Hilfe.

Parcel-Organisation

Gauhilfsleiterobmann 2/38/34.

Nach wie vor erregern sich unglückliche Unfälle und Todesfälle im chaotischen Parcellenbau (Kraut- und Ackerbau, Viehzucht, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorchristlichen Bildung und Beitragsgewerweisung nachdrücklich hingewiesen.

Parcel-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Reichsgruppe „Hausbau“.

NS-Frauenfront - Deutsche Frauenwerk „Hausbau“.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Calw, 7. Febr. 1937 wurden in der hiesigen Stadt 158 Kinder geboren und 43 Ehen geschlossen. Todesfälle mußten 112 verzeichnet werden. 1933 betrug die Zahl der Geburten 66, 1936 waren es 156. Gegenüber früheren Jahren also eine ganz erhebliche Steigerung. Allerdings, die Rekordgeburtensziffer vom Jahre 1908 mit 160 bei einer verhältnismäßig niedrigeren Einwohnerzahl konnte noch nicht erreicht werden. Todesfälle waren es im letzten Jahr gegenüber 1936 24 mehr.

Calw, 7. Febr. Im Altbürger Gemeindevorstand wurde der verbeiratete Matthäus Kuffner von Beltschwann von einer fallenden Fackel erfasst und zu Boden gedrückt. Er erlitt hierdurch schwere Verletzungen.

Magold, 7. Febr. In der letzten Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren erstatte der Bürgermeister einen abschließenden Jahresbericht. Die Bautätigkeit war 1937 sehr rege. Neuerbaut wurden 31 Wohnungen, 10 Geschäftshäuser sind neugebaut oder durchgreifend umgestaltet worden. Der gesamte Bauaufwand betrug über 500.000 RM. Trotzdem besteht nach kleineren Wohnungen eine rege Nachfrage. In diesem Jahr soll das Augenmerk auf die Siedlungen gerichtet werden. Sobald sich Baulustige in genügender Zahl gemeldet haben, wird an die Verwirklichung des Vorhabens herangegangen. Im allgemeinen kann jetzt schon gesagt werden, daß auch in diesem Jahr die Bautätigkeit rege sein wird. Das Schulwesen beansprucht die besondere Beachtung der maßgebenden Stellen. Es besteht jedoch begründete Aussicht, daß Magold auf dem Gebiet des Schulwesens sein Eigenleben behalten wird. Das bisherige Seminar wird zu einer Aufbauschule mit Internat ausgebaut, so daß sämtliche vorhandenen Gebäude berührt, ja noch einige erstellt werden müssen. Die Raumnott in der Volksschule, die Erweiterung der Gewerbe- und Handelsschule zwingen gebieterisch zum Neubau eines neuzeitlichen Schulgebäudes, dessen Aufwand etwa 200.000 RM. betragen dürfte. Sobald die Finanzierung geregelt ist und die zuständigen Behörden ihre Zusage erteilt haben, werden die Arbeiten für den ersten Bauabschnitt in Angriff genommen. Von großer Bedeutung ist dann auch die Vervollständigung der Flußverbesserung. Das Hochwasser der Magold kann der Stadt nicht mehr gefährlich werden.

Oberollwangen, 7. Febr. In der Hauptversammlung der Milchgenossenschaft Oberollwangen und Umgebung konnte der Vorsitzende mitteilen, daß sich die Milchanklieferung seit 1933 um 100 % gesteigert hat. 1937 wurden 732.666 kg. Milch angeliefert, d. h. 11.200 kg. mehr gegenüber dem Jahr 1936. Die Genossenschaft ist jetzt völlig schuldenfrei und besitzt eine moderne Milchzentrale.

Gartenarbeiten im Februar

Die von Wintergemüsen freizumachenden Ländchen werden unter Beigabe von Düngemitteln entsprechend der darauf anzubauenden Gemüsort großflächig umgegraben. Dabei untersuchen wir auch den Boden auf seinen Kalziumgehalt (mit Hilfe des Behometers oder mit Salzsäure) und geben bei Kalzmangel pro Ar 10 kg. Kalksalz oder kohlensauren Kalk für das Ar 20 kg. Auch wird man jetzt schon die Erde für Aussaat und Treiben von Gemüse in Frühbeeten vorbereiten. Gute Gartenerde und Mistbeeteerde zu

gleichen Teilen mit kleinem Zusatz von Sand und Kalkmehl mischen und in der Nähe des Frühbeets aufheben. Gegen Ende des Monats kann der erste Frühbeetkasten mit Pferdemist zur Aussaat von Karotten und Radieschen sowie zur Anzucht von Kohl- und Salatpflanzen angelegt werden. Aussaat von Schnittsalat und Gurkentresse in flache Kästen und in warme Räume stellen. In 4 Wochen können diese Salate durch Abschneiden geerntet werden.

Auch in diesem Monat verlangen unsere Blumen sorgsame Pflege. Unsere Zimmerpflanzen sind nur mit zimmerwarmem Wasser zu gießen, täglich die Topfpflanzen außer den Blüchern mit Wasser fein übersprühen. Ver-

wurzelte Hyazinthen und Tulpen zum Treiben ins Wohnzimmer ans Fenster stellen. Hyazinthen auf Gläsern so lange dunkel halten, bis ihre Wurzeln den Boden des Glases berühren. Die im Keller überwinterten Topf-, Kübel- und Balkonpflanzen durchputzen, gießen, aber nur bei trockener Erde und bei frostfreiem Wetter einige Stunden am Tage lüften. Ebenso müssen die Blumentopfen im Keller nachgesehen werden, etwa faulende Stellen entfernen und mit Holzstreu pulver bestreuen. Auslächer der Bierbäume und Biersträucher bei günstigem Wetter, frühblühende Gehölze, wie Kletter, Goldglöckchen, Pierjohannisbeere werden erst nach dem Verblühen beschnitten.

Wie man sich gegen den Winter schützt

Das Wetter hat es bisher mit uns in der „schlechten Jahreszeit“ verhältnismäßig gut gemeint. Die Wirkung der kürzeren Tage und des damit verbundenen Mangels an Sonnenschein, der für unseren Organismus so wichtig ist, muß unser Befinden beeinflussen, und zwar bei älteren Menschen stärker als bei jungen. Die Erkältungskrankheiten nehmen zu, und Mangel und Vorsicht gebieten, gegen die Angriffe der Bitterung besondere Vorkehrungen zu ergreifen.

Es ist aber durchaus falsch, wenn man im Winterwetter einen Feind sieht, wie das häufig geschieht. Der Wintersport, der heute so eifrig betrieben wird, zeigt uns am besten, wie wohlkühlend sich körperliche Übungen im Freien auch in der kalten Jahreszeit auswirken. Der nordische Mensch hat ja seine zweifelhafte Überlegenheit im Kampf ums Dasein zum nicht geringen Teil der Abhärtung zu verdanken, die er von Urzeiten her durch den Widerstand gegen alle Unbilden des Wetters erlangt hat. So können Kälte und Schnee, Regen und Sturm zu Förderern der Gesundheit werden, wenn wir uns nur in richtiger Weise mit ihnen anfreunden und vor allem jede Furcht vor ihnen aufgeben.

Freilich muß man dabei gewisse einfache Regeln im Auge behalten. Vor allem sollte der Körper dafür bewahrt werden, daß er niemals durch und durch „erfaltet“. Wenn nämlich die Kälte unseren ganzen Organismus ergreift, dann schwächt sie den Widerstand des Körpers und gibt den gefährlichen Bakterien, wie der Grippe oder der Lungenentzündung, die beste Gelegenheit zu heftigem Angriff. Der Schaden ist dann sehr schnell angerichtet. Aber glücklicherweise können wir ihn uns, wenn wir vorsichtig sind, stets fernhalten. Der Verlust der Körperwärme muß vermieden werden. In diesem Zweck beginnt man am besten den Tag mit einem heißen Bade. Doch die so erlangte Wärme ist nur künstlich und würde nicht lange vorhalten, wenn man nicht dem warmen Bade eine kalte Abwaschung und eine kräftige Kreisbewegung mit einem Frottiertuch folgen ließe. Die „Abkühlung“ durch das kalte Wasser und die Reibung veranlassen die Haut zu gesteigerter Tätigkeit, und der Körper ist dann stundenlang gegen Kälte gesichert. Wir müssen unsere Haut das „Atmen“ lehren. Darauf kommt es in erster Linie an. Dann laßt man zehn Minuten Belüftungen folgen, bei denen tiefes und langames Ein- und Aus-

atmen wichtig ist. Dieses Atmen macht rasch warm, und man kann sich dadurch manchmal schützen, wenn man etwas fröstelt und das Risiko einer Erkältung fürchtet.

Vorher man mit der Tagesarbeit beginnt, kann das Werk der Wärme-Aufspeicherung durch einen Marsch von 15 Minuten gefördert werden. Solche Anregungen des Körpers sind viel wichtiger als das Uebereinanderziehen von vielen Kleidungsstücken, die nur die Tätigkeit der Haut behindern. Wichtig ist es vor allem, stets dafür zu sorgen, daß die Gliedmaßen warm sind, in erster Linie die Füße. Wenn diese warm sind, wird sich der Körper schon selbst weiterhelfen. Die früher so beliebte Sitte der Umwicklung und Verwundung des Halses ist nutzlos, ja schädlich. Als die Damen anfangen, auch im Winter ausgechnittene Blusen zu tragen, fürchtete man zunächst, daß die Fälle von Lungentzündung zunehmen würden. Aber der Gesundheitszustand hat sich dadurch eher gebessert, denn der Organismus wurde widerstandsfähiger. So soll man sich überhaupt nicht vor jedem kalten Luftzug zu schützen suchen, sondern das Winterwetter als einen Freund betrachten, der unsere Lebenskraft steigert, wenn man nur richtig mit ihm umgeht.

Turnen und Sport

Bezirksklassen-Handball:

TR. Virensfeld - Turngesellschaft Forzheim
5:5 (1:1)

In Virensfeld gab es wieder einen sehr spannenden Kampf zu sehen. Das Spiel begann mit einer leichten Überlegenheit Virensfelds, welche während der ganzen ersten Hälfte anhält. Die 1:0-Führung gelang erst nach ungefähr 15 Minuten, der fünf Minuten darauf der Ausgleich folgte. In der zweiten Spielhälfte war das Spiel vollständig ausgeglichen. Turngesellschaft Forzheim kam bald zu einer 2:1-Führung. Virensfeld geht nun aufs Ganze und erreicht in regelmäßigen Abständen einen 4:2-Vorsprung. Leider konnten sie denselben nicht halten, zehn Minuten vor Ende stand es bereits wieder 4:1. Virensfeld steht nun zum Endspurt an und geht 5:1 noch einmal in Führung, aber auch dieser Stand konnte nicht mehr gehalten werden. Bei einem weiteren Deckungsfehler gleicht die Turngesellschaft wiederum aus und dabei blieb es.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 5. Februar.
Obst: Tafeläpfel Großhandelspreise bei Abgabe an Kleinhandel für je 50 Kilo 12 bis 16 RM. (Verbraucherpreis für 1/2 Kilo 18 bis 22 Pfg.). Tafeläpfel Korbäpfel 18 bis 22 RM. (25 bis 30 Pfg.). Tafeläpfel 8 bis 12 RM. (11 bis 16 Pfg.). Auslandsäpfel 15 bis 24 RM. (17 bis 30 Pfg.). Tafelbirnen - (45 bis 50 Pfg.). Wirtschaftsbirnen 15 RM. (20 Pfg.). ausländische Waisäpfel 40 RM. (50 Pfg.). Obst für Küche: Apfelsinen 17 bis 20 Reichsmark (23 bis 28 Pfg.). Bananen 30 bis 31 Reichsmark (40 bis 41 Pfg.). Zitronen 100 Stück 4 RM. (1 Stück 5 Pfg.). Gemüse: ausländischer Blumenkohl 100 Stück 24 bis 35 RM. (1 Stück 35 bis 45 Pfg.). inländischer Rosenkohl 50 Kilo 20 RM. (1/2 Kilo 26 bis 32 Pfg.). inländischer Grünkohl - (15 bis 16 Pfg.). inländischer Rotkohl 8 bis 10 RM. (11 bis 14 Pfg.). inländischer Weißkohl 7 bis 8 RM. (10 bis 12 Pfg.). inländ. Wirsing 7 bis 10 RM. (10 bis 16 Pfg.). Kohlrabi mit Kraut (Treibhaus) - (1 Stück 20 bis 28 Pfg.). ausländischer Kopfsalat 100 Stück 7 bis 10 RM. (1 Stück 11 bis 16 Pfg.). Endivienkohl 100 Stück 7 bis 10 RM. (1 Stück 7 bis 16 Pfg.). Aderkohl 50 Kilo 40 bis 50 RM. (1/2 Kilo 50 bis 120 Pfg.). Karotten ohne Kraut (gelbe Rüben) 50 Kilo 6 bis 8 RM. (1/2 Kilo 9 bis 12 Pfg.). rote Radies 100 Bund - (1 Bund 20 bis 25 Pfg.). weiße Radies 100 Bund - (1 Bund 25 bis 35 Pfg.). weiße Rettich 100 Stück - (1 Stück 6 bis 14 Pfg.). Porree (Rauk) 100 Stück - (1 Stück 6 bis 14 Pfg.). rote Rüben 50 Kilo - (1/2 Kilo 10 bis 12 Pfg.). Schwarzwurzeln 50 Kilo 24 bis 26 RM. (1/2 Kilo 28 bis 35 Pfg.). ausländische Schwarzwurzeln 50 Kilo 22 RM. (1/2 Kilo 30 Pfg.). Sellerie mit Kraut 100 Stück - (1 Stück 8 bis 35 Pfg.). Spinat 50 Kilo 18 RM. (1/2 Kilo 25 bis 30 Pfg.). Tomaten (conac.) 50 Kilo 38 bis 40 Reichsmark (1/2 Kilo 50 bis 55 Pfg.). Dauergewiebeln 50 Kilo 10 RM. (1/2 Kilo 13 bis 16 Pfg.). - Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich. Verkauf in Obst gut, im Gemüse leicht anziehend.

Futtermittelmärkte unverändert ruhig

Wiesenheu kommt etwas häufiger auf den Markt, während Stroh knapp gehandelt werden kann. Die Anforderungen in Futterhaller und Futtergerste sind nach wie vor hoch, ohne daß die Umsätze eine Erhöhung erlauben hätten. Die Anforderungen von Futterkartoffeln haben sich nicht nennenswert gesteigert. Die Versorgungslage der Fütterhalter ohne eigene Futtergrundlage ist etwas knapp, doch reichen die Bestände im großen und ganzen für Vorkaufdeckung aus.

Gute Beschickung der Viehmärkte

Dank des guten württembergischen Viehbestandes sind die Schlachtwiehmärkte ausgedehnt mit Rindern und Mäthern beschickt. Dadurch, daß der Kontingent für Rinderbeschickungen und Rindfleisch-Umsätze auf 100 v. H. festgelegt wurde, kann der Rindfleischverbrauch um etwa 10 v. H. gegenüber bisher gestiegen werden. Rindfleisch ist aus sich reichhaltig am Markt, während Schweinefleisch teilweise etwas knapp ist. In den Preisen für Schlachtwiech oder Fleisch haben sich Änderungen nicht ergeben.

Weitere Steigerung der Milchablieferung

Auch in der letzten Woche ist die Milchanklieferung, der Trinkmilchabgabe und die Butterverförmung leicht gestiegen, so daß die Versorgung aus eigener Erzeugung möglich war. Darüber hinaus wurden größere Mengen Butter in andere Verbrauchgebiete verladen. Die Butterverförmung wird im Rahmen der vorgezeichneten Kontingente durchgeführt. Der Bedarf kann gedeckt werden. Im Allgäu ist der Milchmarkt in diesem Jahre größer als zum gleichen Zeitpunkt des letzten Jahres, so daß Ulminger Käseherren teilweise sich auf Butter- und Quargenerzeugung umstellen mußten. Abnehmer und Handel haben in allen Absektionen reichhaltigen Lager und können den Wünschen der Verbraucherschaft entgegenkommen. Die Lage am Milch-, Butter- und Käsemarkt kann als ausgleichend gelten.

Stadt Wilddob.
Einzug der am 10. Februar 1938 fälligen
Bermögens- und kath. Kirchensteuer
am Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. Februar 1938 auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4.
Das Bürgermeisteramt.

Oberschule Neuenbürg.
Am Dienstag, den 22. Februar 1938, findet im Klassenzimmer der 1. Klasse von 1/2 9 Uhr an die
Aufnahme-Prüfung

in die 1. Klasse der Oberschule statt.
Zugelassen sind Schüler und Schülerinnen der 4. Grundschulklasse und höherer Volksschulklassen, sofern sie das 12. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Besonders leistungsfähige Schüler der 3. Grundschulklasse können auf Probe - zunächst ohne besondere Prüfung - aufgenommen werden.

Anmeldung bis 19. Februar durch die Eltern schriftlich oder mündlich beim Leiter der Oberschule. Geburts- oder Impfschein ist vorzulegen.
Der Leiter der Oberschule:
Geywich, Studentent.

Begräbnisverein Wilddob
Am Donnerstag, 10. Februar, 20.15 Uhr, im alten Volksschulgebäude

Hauptversammlung
Verhandlungsgegenstände: Jahresübersicht, Kassenbericht, Kassenprüfung, Satzungsänderung, Wahlen.
Etwaige Anträge sind spätestens bis Mittwoch, 9. Februar, beim Vorsitzenden oder einem Ausschussmitglied schriftlich einzulegen.
Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch der Versammlung herzlich eingeladen.
Vorstand und Ausschuss.

Wer wäscht für einen Pfennig Stundenlohn?



Keine Waschfrau! Ein altes Hausmittel aber, das durch einfaches Einweichen der Wäsche über Nacht das gründliche Schmutzlösen besorgt, leistet diese Arbeit! Für nur 13 Pfennig haben Sie bei 1 Deker Senfo 10 bis 60 Liter Einweichkraft von stärkster schmutzlösender Wirkung, die das umständliche Vorwaschen und das anstrengende Reiben und Bürsten der Wäsche überflüssig macht. Ja -

Senfo

Ähnen-Tafeln
mit 6, 7 und 8 Eintragungen der Generationen
E. Nech'sche Buchverlagsstelle
Neuenbürg, Telef. 404.

Zwangs-Verfeinerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, 9. Februar 1938 15 Uhr, in **Schönbürg**:
1 Büfelfschränkchen
1 Vertikow, 1 Rauchfischchen
1 Paket Tertiwaren;
16 Uhr in **Vangenbrand**:
1 Kleinschreibmaschine
1 Sofa.
Zusammenkunft jeweils b. Rathhaus.
Gerichtsvollzieherliche Wilddob.

Federbetten
Je 2 Oberbetten, gute sehr. Daunenfüllung, je 4 Kissen, flaumige Federfüllung, zu RM. 155.-. Hier in Neuenbürg anzusehen. Angeb. an Verkaufsstelle **W. Würdter, Stuttgart, Rosenstr. 45**, wodurch Näheres.

Conweller.
Aufgeweckter Junge
findet gute Lehrstelle bei **Albert Bücher** Schneidermeister.

Schneiderin
sucht Stelle im Bezirk als **Weisszeugnäherin** in Hotels.
Zuschreiben erbeten an die Engländer-Geschäftsstelle in Neuenbürg.

4000 Rollen Tapeten
vorjährige Muster, billig
Scheerer, Forzheim
Marktplatz 9.



Mit viel mehr Freude
bittet Herr Müller jetzt eine Post, seitdem die Briefe auf die schönen, neuen Briefbögen geschrieben werden. Natürlich, es ist auch so: Briefe machen erst dann richtig einen guten Eindruck, wenn der Briefbogen einen schönen, lauberen Rahmen umschließt. Regen auch Sie Wert auf gute Briefbögen. - Bitte rufen Sie uns, wir machen Ihnen gern Vorschläge.

E. Nech'sche Buchverlag, Neuenbürg
Fernsprecher 404

Gauleiter Murr beglückwünscht Göring

Stuttgart, 7. Februar. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat, wie der 'NS-Kurier' meldet, dem preussischen Ministerpräsidenten und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, zu seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall und dem Reichsaußenminister von Ribbentrop seine persönlichen Glückwünsche und die der Nationalsozialisten des Gau's Württemberg telegraphisch übermittelt. Im Namen der württembergischen Regierung beglückwünscht Ministerpräsident Wergenhahn Gauleiter Reichsstatthalter Murr zu seiner Ernennung.

Hilfer-Freiplatz jetzt für alle Volksgenossen

Berlin, 7. Februar. Hunderttausende von Freiplätzen sind im Rahmen der Hilfer-Freiplatzaktion in den letzten Jahren den allen Kampfern der Bewegung zur Erhaltung der Volksgenossen gewidmet worden. Unter der Parole 'Erholung dem Ernährten' sind die Aufgaben der Hilfer-Freiplatzaktion inzwischen bedeutend erweitert worden. Während der Urlaubzeit sind nicht nur auf Angehörige von Parteigliederungen beschränkt, die vor der Nachübernahme der Bewegung angehören, wird er heute auch auf die Männer ausgedehnt, die sich erst nach der Nachübernahme der Bewegung zur Verfügung gestellt haben, dann aber in voller Hingabe dem Führer dienen.

Während die NSD, ihre vorrangige Aufgabe in der Sorge für Mutter und Kind sieht, stellt die Hilfer-Freiplatzaktion an den gelunden und leistungs-fähigen Ernährten. Im 'NS-Volk' wird darauf hingewiesen, daß es noch viele arbeitende Volksgenossen gibt, deren Einkommen nicht zu einer Erholungsreise ausreicht. Sie arbeiten nicht nur in ihrem Beruf, sondern stellen sich auch nach am Feierabend der Partei zur Verfügung. Die Hilfer-Freiplatzaktion soll dem Ernährten zugleich den Dank der Volksgemeinschaft ablesen. Dieser Dank steht grundsätzlich allen Partei- und Volksgenossen offen, die sich an irgendeiner Stelle besonders einsetzt haben.

Der Freiplatz ist also nicht nur ein Sonderrecht für Parteigenossen, er kann auch von jedem Volksgenossen in Anspruch genommen werden, der espeziell am Aufbau des Staates mitarbeitet. Die ungeschätzten Helfer des Winterhilfswerkes und der NSD, gehören dazu, beglückwünscht die Mitarbeiter der anderen Organisationen und Verbände, die alle berücksichtigt werden, wenn die Freiplätze zu Verwirklichung gelangen.

Bis Ende 1937 sind im Rahmen der Hilfer-Freiplatzaktion 320 000 Freiplätze verteilt worden. Im Laufe der Jahre soll sie weiteren Hunderttausenden von Volksgenossen eine Erholung bieten.

Schiennautobusse fliehen zusammen

Paris, 7. Februar. Infolge Versagens der Bremsen fliehen auf dem Bahnhof von Mortagne unweit von Rouen zwei Schiennautobusse zusammen. Nach den letzten Meldungen wurden dabei fünf Personen getötet. Die Zahl der Verletzten beträgt neun, unter denen sich zwei Schwerverletzte befinden.

Einzeldrakt an der Nordgrenze?

Jerusalem, 7. Februar. Die Presse Palästina berichtet von einer drohenden Abriegelung der ganzen Nordgrenze gegen den Libanon und Syrien. Durch einen elektrisch geladenen Stacheldrakt, welcher in der Grenzübertritt außerhalb der offiziellen Verkehrsweg verhängt werden soll, die Kontrolle in Jerusalem sollen nächstens einen Protestakt unternommen wegen der immer noch bestehenden Absperzung aller Zugänge durch Stacheldrakt und wegen der weiterhin durchgeführten Untersuchung aller Passanten auf Waffen.

Die Araberzeitung 'Kalafin' meldet aus Bagdad, daß die irakische Verteidigungsarmee für Palästina allen Araberführern folgende Telegramme geschickt habe: 'Unsere Geduld wegen der Palästina-Vorgänge ist zu Ende. Die Araberführer können eine Fortsetzung nicht mehr ertragen. Sie erbitten eine tatsächliche Einmischung, um das Volk von Palästina zu retten. Verdoppelt eure Bemühungen!'

Attentatsversuch gegen Tschow

Schutz auf den GPN-Gef. Eigenbericht der NS-Pressen. Prag, 8. Februar. Die Prager Agentur 'Krest Rost' meldet, daß in Moskau gegen den Innenkommissar und Leiter der GPN, Tschow, als er das Gebäude des Parteisekretariats verließ, ein Schutz abgegeben wurde. Tschow schickte in den Hausflur des Gebäudes. Die sofort alarmierte Wache konnte den Schützen nicht feststellen, doch ist einer der Motorradfahrer, die Tschows Auto ständig begleiteten, verschwunden. Von der Kompanie der Motorradfahrer ist ferner der stellvertretende Kompanieführer, der die Motorradfahrer für diesen Tag zur Begleitung Tschows kommandiert hat, verschwunden. Obwohl zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, gelang es bisher nicht, die Spuren der Gefährlichen zu finden.

Generalstreik im Vatikan?

Die Schweizer Garde des Papstes gegen Spätpensionierung und für Gehaltsaufbesserung

Es ist ein Paradoxon der Geschichte, daß man in keinem Staatswesen der Welt mit einem Schlag so viel Unruhen trifft wie in dem des Papstes in der Vatikanstadt. In den Lören der Stadt, vor allen wichtigen Gebäuden, an allen Ecken und Enden trifft man die Soldaten des Heiligen Stuhls. Die Schweizer Garde trägt immer noch die einst von Michelangelo entworfene Uniformschmuck in den schreitenden Farben Blau-Weiß-Rot. Ihr Haupt wird von einer kühnen Sturmhaube geschützt. In der Hand halten sie eine Hellebarde. Die Schweizer Garde hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht mehr als kleine Wache gefühlt, sondern nur noch als lebende Schmelztafel. Als vor einigen Jahren ein neuer Kommandeur ihr würtlichen Exerzier-Trill und Schichten beibringen wollte, kam es zu einer tüchtigen Kränker Meuterei.

Die Schweizer sind nicht die einzigen bewaffneten Mannen die man in den Mauern der Vatikanstadt trifft. Der Sicherheitsdienst wird von den marxistischen Geistes der päpstlichen Gendarmen, die immer noch napoleonische Uniform tragen, versehen, während eine Handvoll nationaler Geheimpolizisten die Ausschläge des höchsten Staates der Welt zu bewachen hat.

Revolte um eine Gratifikation

In uns bringt die erstaunliche Kunde, daß die dreihundertjährige Jubiläum 'Fidelium' die Treuesten der Truppen mit einem Erteil drohen, weil die Pensionierung nicht nach fünf- undzwanzig Jahren Dienstzeit, sondern erst nach fünfundsiebzig Jahren Dienstzeit erfolgen soll. Außerdem verlangen sie eine Gehaltsaufbesserung von 10 %.

Das ist nicht die erste Revolte mit finanziellen Hintergründen. Es hatte sich eingebürgert, daß der neugewählte Papst bei Antritt seiner Herrschaft die Schweizer Garde mit einer besonderen Gratifikation bedachte. Pius X. wollte diese Sitte abschaffen. Er ließ aber auf den unerbittlichen Widerstand der Schweizer, so daß er sich hierzu entschloß, das Korps aufzulösen. Da gaben die Schweizer in der letzten Stunde nach. Der Zwischenfall wurde beigelegt und

Wie die Schweizer Garde entstand

Die päpstliche Militärruppe wurde im Jahre 1506 von Julius II ins Leben gerufen. Es waren damals unzählige böse Feindkräfte, und die Schweizer Soldaten galten als die besten Soldaten der Welt. Das Landvolk von Fuggen war von dem Papst mit der Konzeption der Truppe beauftragt. Man wollte zunächst zweihundert Weidwaffen einbringen. Aber man brachte nur hundertfünfzig Soldaten zusammen, weil der Feldzug die Schweizer Soldaten mehr anlockte als der ruhige Nachdienst im Vatikan. Weil als die Föhnung verdoppelt wurde, konnte man die notwendige Anzahl von Mannschaften aufbringen. Die Truppe wurde im Vatikan einquartiert und genoh die beste Behandlung, die jemals Soldaten zuteil wurde. In einem Jahre erhielten sie neugewasene Uniformen. Sie wurden unter anderem auch von der Heiligkeit, die für die kühnsten Kämpfer des Mittelalters eine große Belohnung bedeutete, befreit.

Die Truppe wurde im Vatikan einquartiert und genoh die beste Behandlung, die jemals Soldaten zuteil wurde. In einem Jahre erhielten sie neugewasene Uniformen. Sie wurden unter anderem auch von der Heiligkeit, die für die kühnsten Kämpfer des Mittelalters eine große Belohnung bedeutete, befreit.

Die Blutnacht von St. Peter

Aber die heiligen Vatikanstädter bewährten sich in den heiligen Feiern sehr bald als tapfere, glänzende Soldaten. Unter Clemens VII bekanden sie ihre Feuertaufe. Die Heere des Pompo Colonna ließen in den Jahren 1526 und 1527 in der heiligen Stadt ein Am 6. Mai des Jahres 1527 erfolgte der Sturm auf den Vatikan. Die Schweizer Soldaten waren aus Eile und schlagen sich vergeblich. Sie kämpften gegen eine hundertfache Heermacht vor den Toren des Vatikan und zogen sich schließlich in das Innere der St. Peters-Kirche zurück. Die letzten hielten mit der Wange in der Faust vor dem hochaltären der Kirche - auch in den nachfolgenden dramatischen und blutigen Jagdzeiten schloßen sie sich immer wieder für die Interessen des Papstes.

Aus den Kriegern sind wieder Wächter geworden, lebende Erinnerungen an eine ehrenreiche Tradition. Jetzt sind diese Treuesten der Truppen von St. Peter zurückgezogen. Ein Streik im Vatikan! Das wäre wahrhaftig ein Ereignis der Weltgeschichte.

„Gefährliche“ Lieder

Postische Zwischenfälle bei dem Internationalen Schipringen in Klagenfurt

Wien, 7. Februar. Bei dem Internationalen Schipringen auf der Schihschanze bei Klagenfurt in Kärnten ereigneten sich politische Zwischenfälle. In Anwesenheit von 5000 Zuschauern und der offiziellen Persönlichkeiten des Landes zeigten 42 Springer - unter ihnen reichsdeutsche, japanische, jugoslawische und österreichische Sportler - auf der Schihschanze ihre Künste. Schon während der sportlichen Veranstaltungen grüßte insbesondere die Deutschen aus dem Reich - so oft sie aufgerufen wurden, der begeisterte Beifall der Menge.

tagblattes" haben sich in den Abendstunden auch in der Stadt selbst die Kundgebungen fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen zwischen Publikum und Gendarmen, wobei ein Gendarmenbeamter erheblich und mehrere andere Personen leicht verletzt wurden.

Wieder die Zwischenfälle bei der Veranstaltung selbst berichtet das gleiche Organ, daß nach während der Veranstaltung der Anfaller, er durch die Art des Anfalls angeblich die etwa 6000 Personen zählende Zuschauermenge aufgeregt habe verhalten wurde. Trotzdem ereichte nach Beendigung der Wettkämpfe die Kundgebungen ihren Höhepunkt. Die Menge brachte nicht endemwollende St. Peter-Rufe aus, lang verbotene Kampflieder und konnte erst nach Eingreifen der Gendarmen zerstreut werden.

Die Wächter fordern in schärfstem Tone geeignete Vorkehrungen zur Vermeidung solcher Zwischenfälle. Es sei überhaupt fraglich, so schreibt z. B. der 'Morgen', wie man unter solchen Umständen noch imstande sein soll, von österreichischer Seite das Prinzip der Trennung von Sport und Politik aufrechtzuerhalten und wie man in Zukunft reichsdeutsche Sportler zu Veranstaltungen nach Österreich soll einladen können.

Weiterer Vorstoß an der Alhambra-Front

Mutlosigkeit unter den roten Truppen - Geringe Verluste der Nationalen

Salamanca, 7. Februar. Die Frontberichterstattung des Hauptquartiers bestätigen die Fortsetzung der nationalen Operationen an der Alhambra-Front auf einer Breite von 30 Kilometern. Sie schloßen die Linie des am Sonntag eingeleiteten Vorkurses, der dem am Samstag vollzogenen Frontdurchbruch folgte, auf 15 Kilometer.

laktisch wichtigen Punkten durchzuführen versucht.

Durch die Operationen der letzten beiden Tage wurde das gesamte im Strahlendreieck Teruel - Comares - Portalebrisa eingeschlossene, etwa 600 Quadratkilometer große Gebirge von Roten gefäubert. In dem eroberten Gebirgsland befinden sich mehrere im SM des Grenzgebietes von Sidon angelegte Befestigungsanlagen, die den Roten zur Verteidigung des Hinterlandes dienen sollten, und die sie als Ausgangspunkte für Angriffe auf die Straße Teruel-Soragosa benutzten.

Die heftigen Kämpfe wurden am Sonntag erfolgreich fortgesetzt. Während der vergangenen Nacht und am Vormittag ließen über 300 rote Militärs mit ihren Anführern an den Nationalen über, da ihnen durch den unerwartet schnellen Vorstoß der nationalen Streitkräfte der Rückzug abgeschnitten worden war. Die Gefangenen beklagen die Mutlosigkeit unter den bolschewistischen Truppen, die ständig wächst, obwohl im Kampfgebiet von Alhambra die besten bolschewistischen Stoßtruppen vereinigt sind.

Seit dem Morgengrauen verfolgen die nationalen Kräfte unangeseht die zurückgehenden Roten, verhindern neue Konzentrationen und fördern die Befestigungsarbeiten, die der Feind in heftigster Eile an-

Diese Straße ist durch die letzte Aktion nunmehr vor roten Heerjäten gesichert. Die Straße Teruel - Alhambra - Portalebrisa wurde von den Nationalen bereits an diesen Stellen in östlicher Richtung überschritten. Im Norden dieses Kampfbereiches befestigten die Nationalen bereits bolschewistische Stellung in den Ausläufern des San-Juli-Gebirges und sind nur noch 17 Kilometer von der wichtigen Stadt Montañan entfernt, die im Norden dieses Gebirges liegt.

Der Verlust der Nationalen ist außerordentlich gering. So verlor die von General Haque geführte Division während der zweitägigen Kämpfe nur 50 Tote und Verwundete.

Wort aus Hadgier

Wort aus Hadgier

Remmingen, 7. Februar. Der ledige Lorenz Braucher, der, wie gemeldet, am 12. Dezember vorigen Jahres gegen Abend die 61jährige Franziska Saller in Wörthhausen durch das Zuführen elektrischen Stromes ins Gesicht und durch Zuhalten von Mund und Nase ermordet hat, hat nach dem Ergebnis der inzwischen angestellten Erhebungen bereits eine Monatsvorberat den Gedanken gefaßt, die Saller aus dem Weg zu räumen. Er legte sich den Mordplan in allen Einzelheiten zurecht und verjüngte sogar, die Wirkung des elektrischen Stromes an sich selbst zu erproben.

Das Motiv des Mordplanes war Habgier. Einige Stunden vor der Tat fertigte Braucher ein Schreiben an, das er mit der Unterschrift seines Opfers fälschte. Er nahm dabei an, daß dieses Schreiben als rechtsgültiges Testament anerkannt werden würde. Schon am Tage nach der Tat erschien er dann auch beim Nachlassgericht, um die Ansprüche seiner Geliebten an den Nachlaß geltend zu machen. Da er aber erfahren mußte, daß das Schreiben den Formvorschriften für letztwillige Verfügungen nicht entspreche, überlieferte er dem Nachlassgericht eine Postkarte, die die Ermordete im Jahre 1933 an seine Geliebte geschrieben hatte. Auf dieser Karte hatte Franz Saller der Geliebten des Mörders eine Zuwendung von 50 Mark versprochen. Braucher hatte diese Zahl in 5000 RM. umgefälscht. Durch ein weiteres gefälschtes Schreiben suchte er auch in den Besitz der Pfandbriefe der Ermordeten in der Höhe von 18 500 RM. zu gelangen.

Weiße Mauritius entdeckt

Bisher nur 11 Exemplare bekannt

Amsterdam, 2. Februar. In Niffel wurde durch einen Zufall ein wertvolles Exemplar einer Mauritiusmarke entdeckt. Ein Händler erwarb nämlich ein aus Briefmarken zusammengestelltes Bild das ein Pferdgespann darstellte. Bei näherer Betrachtung bemerkte er, daß zur Anfertigung des Pferdgespanns u. a. eine der berühmten gelben Mauritiusmarken im Werte von 1 Penny verwendet worden war. Sofort legte er sich mit Amsterdamer Fachleuten in Verbindung, die ihm die Marke für einen Betrag von 8000 Gulden abkauften. Sie soll nun in London versteigert werden. Ihr Katalogwert beträgt 50 000 Gulden. Die Marke trägt einen Poststempel mit der Jahreszahl 1849, also zwei Jahre nach der Ausgabe der 100 Mauritiusmarken. Bisher waren von der gelben 1-Penny-Mauritius nur 11 getempelte Marken, davon 7 Exemplare aus Briefumschlägen, sowie 2 ungetempelte bekannt.

Interessante Funde in Orleans

Reiserverke rheimischer Goldschmiedekunst

Paris, 7. Februar. Bei Grabungen im Chor der Kathedrale von Orleans wurden drei Bischofsgräber aus dem 13. bis 14. Jahrhundert entdeckt, in denen sich u. a. Reiserverke rheimischer Goldschmiedekunst befanden, und zwar zwei vergoldete Bischofsgräber in reicher Zierarbeit, von denen einer aus dem 12. Jahrhundert stammt und Gruben-schmelzwerk aufweist. Der zweite Bischofsgräber ist ebenfalls von hervorragender Schönheit. Vermutlich ist die Arbeit etwa 100 Jahre später entstanden. Auch ein großer vierseitiger Messing (13. Jahrhundert) stellt in seiner schönen, einfachen Formgebung ein Meisterwerk rheimischer Goldschmiedekunst dar. In einem Grab befanden sich kostbare sassanidische Schmuckstücke, ein schwerer Goldring mit großem Smaragd und zwei Goldplättchen mit byzantinischer Zierlichkeit des 11. Jahrhunderts. Die Zierlichkeit zeigt die Technik mit der etwa gleichzeitigen Elfenbein-Platte des 1. Mischbilds-Kreuzes der Schatzkammer des Essener Münsters, Otto und Mischbilds darstellend, als deren Herkunft mit hoher Wahrscheinlichkeit Byzanz angenommen werden kann.

Eine Hundstube übernahmte Badegäste

Zweihundert Menschen in den Cyren getrieben

Sydney, 7. Februar. Ein Badunglück verlegte gestern die Einwohner der Hauptstadt des australischen Staates New-Südwaales, Sydney, in ungeheure Aufregung. An dem Badestrand der über eine Million Einwohner zählenden Stadt tummeln sich trotz hoher Wellengang und herabgegebener Sturmwarnung viele Hundert Badende im Wasser. Eine plötzliche hochstehe Sturmsee rief etwa 200 Männer, Frauen und Kinder hinaus in den Ozean. Auf den sofort ausgegebenen großen Alarm machten die anwesenden Mitglieder des Rettungskorps die Boote los. Auch zahlreiche Spontane mit ihren Booten stellten sich in den Dienst der Rettungaktion. Diese Arbeit wurde durch die hohen Wellen, welche die Boote immer wieder auf den Strand zurückwarfen, fast beeinträchtigt. Nach vierstündiger harter Arbeit gelang es, den größten Teil der abgetriebenen Badenden zu bergen. Nach den bisherigen Feststellungen sind zahlreiche Personen bei dem Unglück ertrunken.

Schwäbische Chronik

In Fellbach wurde ein 82-jähriger Mann festgenommen, der sich 1933 und 1934 in Böblingen und Sindelfingen an Schülern vergangen hat; auch in Fellbach, wo er seit einem Jahr lebt, betätigte er sich als Jugendverderber.

Das 75-jährige Töchterchen des Gerhard Maucher in Dietenheim wurde beim Spielen auf der Straße von einem Kraftwagen erfasst und überfahren; es trug einen schweren Oberschenkelbruch davon.

Walen, 7. Februar. (Tagung des Albvereins.) Der Schwäbische Albverein hält am Sonntag den 6. März hier seine diesjährige Hauptversammlung und Mitgliederversammlung ab. Nach der Erledigung der Tagesordnung sind ein gemeinsames Mittagessen in verschiedenen Gaststätten und eine gefällige Veranstaltung im Zentralsaal vorgesehen.

Langheim, 7. Februar. (Fernlastzug bestohlen.) Die Fahrer eines Fernlastzuges nahmen in einem Gasthaus an der Adolf-Dillinger-Straße ihre Nachtessen ein. Als sie zu dem parkenden Lastzug zurückkehrten, sprangen von dem Anhänger zwei Bürschchen ab und flüchteten unter Mitnahme von zwei Paketen. Die Fahrer hatten sich noch nicht von ihrer Ueberraschung erholt, als auch vom ersten Wagen zwei Bürschchen unter Mitnahme eines Paketes das Weite suchten. Ein Paket konnte den Dieben, die 50 Pfund Marmelade erbeutet haben, wieder abgejagt werden.

Balingen, 7. Februar. (Umbau des Zollernschlosses.) Die Bürgermeister Friedrich in der letzten Ratssitzung berichtete, ist bei dem Umbau des Zollernschlosses durch den eines der wertvollsten geschichtlichen Dokumente des Landes vor dem Zerfall gerettet worden, ganze Arbeit geleistet worden. Mit der Ausgestaltung des Zollernschlosses zum Heimatmuseum ist eine dringliche Aufgabe in erstklassiger Weise erfüllt worden.

Bordachjimmern, Kreis Mergentheim, 7. Februar. (Vom Zug überfahren.) Der 24-jährige Adolf Kasperl aus Langenburg hatte sich an einer Schlägerei beteiligt. Als er auf dem Bahnhof von einem Mann aufgefordert wurde, nach Hause zu gehen fuhr eben der Verlenkung in Richtung Niederstetten vorbei und Kasperl warf sich ohne ein Wort zu sprechen vor die Lokomotive. Er wurde ein Stück weit geschleift und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Bibersach a. N., 7. Februar. (Brandhaus für den Luftschutz.) Die Stadtverwaltung hat beim Städtischen Gaswerk ein Brandhaus errichtet, das den Selbstschutzeinheiten des Reichsluftschutzbundes zur praktischen Erlernung der Brandbekämpfung dienen soll. Das Gebäude, das auch einen Prüfraum für Gasmasken enthält, wird in Kürze seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Landeshauptstadt meldet

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in der Messerlei-Kolonie hat, entgegen der ersten Meldung, nicht zu einem Verbot sämtlicher Veranstaltungen in Cannstatt geführt. Die Polizei fordert lediglich, daß bei Abhaltung von Veranstaltungen die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen, wie Desinfektionsstreifen und dergleichen, durchgeführt werden.

In der Dreherstraße wurde, kurz nach Mitternacht, ein in Gabelberg wohnhafter älterer Mann bewußtlos aufgefunden. Bis zu seiner Einlieferung ins Krankenhaus war der Tod bereits eingetreten. Nähere Prüfung des Todesfalls ist eingeleitet.

In der Prangstraße in Bad Cannstatt lief eine Ältere Frau in ein Kraftfahrzeug und wurde umgeworfen. Sie soll an dem Unfall leicht schuldig sein. Mit einer nicht unbedeutenden Kopfverletzung wurde sie ins Krankenhaus verbracht.

Ein Personenkraftwagen kam in der Ludwigsburger Straße in Stuttgart-Justenhofen auf der infolge des Bauwerks platzierten Fahrbahn ins Schleudern und fuhr auf einen Baum auf. Der Fahrgenosse sowie seine Ehefrau und ein 4½ Jahre altes Kind erlitten Verletzungen, die ihre Verbringung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Gauler Murr dankt

Stuttgart, 7. Februar. Für alle Beweise der Teilnahme, die aus dem ganzen Gau Gauler Reichsstatthalter Murr anlässlich seines zehnjährigen Jubiläums zugegangen sind, dankt der Gauler mit folgenden Worten: „Aus Anlaß meines zehnjährigen Dienstjubiläums sind mir aus den Kreisen der Partei, ihrer Gliederungen und der Bevölkerung so viele Zeichen freundlichen Gedankens zugegangen, daß es mir leider nicht möglich ist, sie im einzelnen zu beantworten. Ich bitte deshalb auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.“

Greis tödlich angefahren

Kornwestheim, 7. Februar. Am Sonntagmorgen trat der 75-jährige Stellvertreter im Anstand Jakob Diehm auf der Wilhelm-Murr-Straße plötzlich vom Weg auf den Fahrdamm. Dabei wurde er von einem Personenkraftwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Man brachte ihn schwer verletzt und in bewußtlosem Zustand in seine nahegelegene Wohnung, wo er bald darauf starb.

Die Viehseuche ist nicht leicht zu nehmen!

Aber auch wichtigerische Angstmacherei ist fehl am Platz

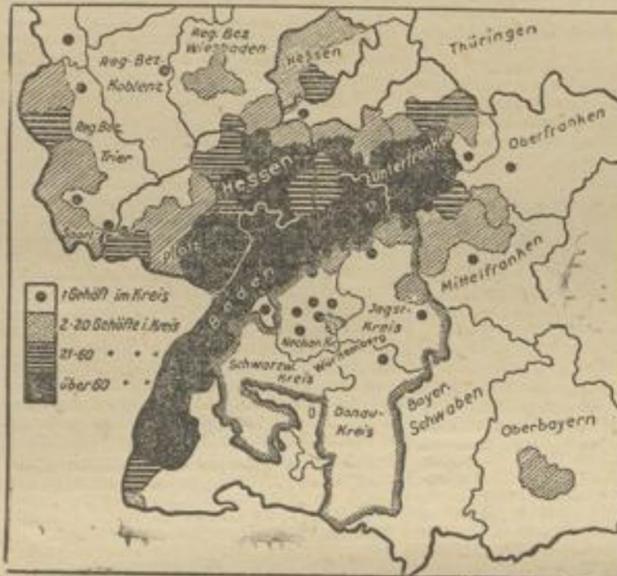
Von Oberregierungsrat Dr. Theurer-Stuttgart

Die Maul- und Klauenseuche tritt im gegenwärtigen Stadium insofern besonders gefährlich auf als der Ausbreitungsfaktor besonders häufig ist so daß die Seuche außerordentlich leicht verstreut wird. Zur Übertragung genügen einzelne Rindern des Ausbreitungsfaktors bis herab zum 100.000sten Teil eines Kubikzentimeters Stoffs an der Luftschwarte keine Wirkung wenn es sich um die Seuche der Maul- und Klauenseuche in einem Maß das mindestens an dasjenige in den Jahren 1920/21 heranreicht aber noch höher ist als in sonstigen Seuchengängen. Vor allem unter dem Jungvieh Kälbern und Lämmern staut die Seuche übermäßig an und zwar bildet dieses Sterben vielfach den Ausgang der Seuchenausbreitung und stellt sich ein bevor beim älteren Vieh Anzeichen der Seuche erkennbar sind. Man wird also bei plötzlichen Erkrankungen Rindschlachten und Lohschlachten von Kälbern zur Zeit immer an Maul- und Klauenseuche denken müssen, wenn nicht andere Ursachen offensichtlich sind.

der Nachprüfung behaftet und es wurde wieder einwandfrei festgestellt daß es sich um nichts anderes handelt als eben um Maul- und Klauenseuche.

Daß die Seuche trotz ihres besonderen Charakters ausgehalten werden kann hat Württemberg bereits bewiesen. Das Gedeih ist allerdings noch nicht absehbar. Der weitere Verlauf wird stark beeinflusst sein vom Seucheneverlauf in den Nachbarländern von denen Baden den ersten Sturz zum schwererleuchteten Stand her auszuhalten hatte nicht ohne teilhaftig zu werden. Im übrigen wird alles davon abhängen daß es weiter gelang die Mitte der Seuchepolizei so tatkräftig und wirksam einzusetzen wie bisher was voraussetzt daß die Bauernschaft und darüber hinaus die ganze Bevölkerung durchhält und gewissenhaft mitmacht wie es bis jetzt geschehen ist.

Die derzeitige Seuchelage — siehe den Seuchentag vom 13. Januar 1934 darstellende Karte — zeigt deutlich die anhaltende Bedrohung Württemberg durch von



Stand der Maul- u. Klauenseuche nach amtlichem Nachweis am 15. Januar 1934.

Bemerkenswert ist auch das häufige Auftreten von Schweinen in diesem Seuchengang und die Beobachtung daß neben Schafen auch Ziegen gerne befallen werden. Bei diesen ist nebenbei gesagt das Erkennen der Seuche nicht so leicht weil Blasen und Geschwüre nicht in der Deutlichkeit auftreten wie sonst und manchmal auch ganz fehlen. Das tonk kennzeichnende Schäumen fehlt bei den Tieren regelmäßig, dagegen ist meist der ganze Kopf geschwollen was meist durch das Stehen der Haare nur vorgetäuscht wird.

Beim Hindvieh stellen sich Nachkrankheiten häufiger ein als in anderen Jahren. Schwere Klauenleiden treten im Vorder- und Hinterfuß ein. Aber auch mit anderen Krankheiten nach überstandener Seuche ist nach den vorliegenden Erfahrungen besonders beim Milchvieh zu rechnen. Deshalb muß es ganz unangebracht die Seuche leicht zu nehmen und nur solche Seuchengänge abzuweisen in deren Verlauf die Viehbestände ohne wesentlichen Verlust und ohne schwere und dauernde Nachkrankheiten durchgeleitet haben. Die Lage ist vielmehr für die betroffenen Tierhalter als ernst anzusehen und vor Vorkehrungsmaßnahmen wiederholt betonen. Man darf nicht unvorsichtig und zwar nur leicht und der Besatzung gegenüber.

Nachweislich ist württembergische Ausbreitung nicht am Plage dem althergebrachten Wege von der West- zum Ost- und dann zum Südosten. In allen Grenzgebieten sind die Seuchenverbreiter schon einmal beobachtet worden. Schon einmal sollte man eine Anwesenheit der Seuche nach Württemberg der zur Verbreitung der Seuche als die einzige beständige Ursache die sie war. Die Seuche wurde die direkte Maul- und Klauenseuche fortzuführen konstant auf der Ostsee hin zu dem mit

folgt durch Einbürgerung für Ausbreitung aus verschiedenen Ländern besorgt worden. Doch hat sich bald gezeigt daß die Seuche auch ohne Einbürgerung nicht halt macht und daß diesmal dem Personenverkehr bei der Seucheneverbreitung die Hauptrolle zufällt. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen sind so der Seucheneverbreitung sehr weite Grenzen gesetzt und es kann nicht wundernehmen daß die Seuche wiederholt unvermittelt im Innern aufgetreten ist.

Alle die zum Teil mit großen Kosten und Opfern für die Petroffschen verbundenen Vorkehrungsmaßnahmen sind erloschen wenn nicht gleichzeitig die ganze Bevölkerung unter Einwirkung aller Anstalten und Grenzschutzstellen die Seuche nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist. Die Seuche ist nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist. Die Seuche ist nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist.

Die Seuche ist nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist. Die Seuche ist nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist. Die Seuche ist nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist.

Die Seuche ist nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist. Die Seuche ist nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist. Die Seuche ist nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist.

Die Seuche ist nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist. Die Seuche ist nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist. Die Seuche ist nicht nur abzuwehren sondern auch zu bekämpfen imstande ist.

„Nebenverdienst“ während der Arbeit

Stuttgart, 7. Februar. Eine raffinierte Methode zur Verteilung von Arbeitskammeradinnen hatte die 32-jährige verheiratete Josefa Bergmann aus Baurisch-Schwaben ausgedacht. Als Gesellschaftsmitglied eines Stuttgarter Fabrikunternehmens forschte sie andere Arbeiterinnen unter einem harmlosen Vorwand aus, um zu erfahren, wo sie zu Hause Geld und Wertgegenstände aufzubewahren pflegten. Hatte sie auf diese Weise eine günstige Gelegenheit zum Stehlen ausgedacht, so entwendete sie ihrem Opfer die Wohnungsschlüssel aus der Hand, tauchte sich dann für kurze Zeit von ihrem Vorgesehten beurlauben und fuhr mit der Straßenbahn nach der Wohnung der Ahnungslosen, die ihr den Aufbewahrungsort ihrer Habe selbst verraten hatte. Diesen Trick wendete sie zweimal mit Erfolg an. Im ersten Fall erbeutete sie eine „Rdf.“-Reisekarte, auf der bereits 16 RM. geliebt waren, und mit der die Bekannte ihrem Mann eine Freude zu machen gedachte. Der Diebin erschien dieser Fund jedoch gerade recht, um sich auf Kosten ihres Kameradin in den Genuss einer Erholungsreise zu setzen. Bei der zweiten Diebstahlthat erbeutete sie 30 RM.

Bargeld und eine Damenarmbanduhr im Wert von 28 RM. Der Einzelrichter verurteilte die bereits einschlägig vorbestrafte Josefa wegen wieder Vergehen des einfachen Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis.

Soanna der NS-Studentenkampfbüchse

Stuttgart, 7. Februar. Am Montagvormittag begann im Hospiz Victoria unter Vorsitz des Reichsstudentenführers die Erste Reichstagung der Gauverbandsleiter der NS-Studentenkampfbüchse. Der Leiter des Amtes Studentenkampfbüchse in der Reichsstudentenführung H. Obersturmführer Steimle begrüßte die aus allen Teilen des Reichs gekommenen Gauverbandsleiter, Reichsstudentenführer Dr. Scheel schloß die umfangreichen Aufgaben des heutigen Akademikertums und bekannte sich eindeutig für die „unverkäufliche Literatur“. Am Nachmittag sprachen H. Obersturmführer Steimle, Gauverbandsleiter Völkler, der Leiter des Amtes Politische Erziehung in der Reichsstudentenführung, Reichshauptstellenleiter Mähner, und der Leiter der Hauptstelle Kameradschaftserziehung Reich. Eine eingehende Aussprache beschloß die Tagung.

„Deutschland und die Welt!“

Stuttgart, 8. Februar. Unter der Parole „Deutschland und die Welt im besten Jahr der nationalsozialistischen Revolution“ ruft die Partei wieder die Volksgenossen in Stadt und Land zu ihren Rassenkundgebungen, Reichsredner, Gau- und Kreisredner als die bewährten Propagandisten der Bewegung sprechen wieder zu der schwäbischen Bevölkerung; sie künden von der kraftvollen Größe des neuen Deutschlands Adolf Hitlers, sie berühren dabei im besonderen die jüngst vergangenen politischen Ereignisse, die die Bewegung noch stärker wie bisher in den Mittelpunkt der deutschen Staats- und Volkführung gestellt haben, und sie ziehen Vergleiche zu den gegebenen politischen Verhältnissen in den Ländern und Staaten der Welt.

Gaufrauen lernen

Neue Fischgerichte kommen auf den Tisch
Stuttgart, 7. Februar. Eine dankbare Aufgabe der NS-Frauenenschaft ist es den Hausfrauen neue Kenntnisse im Kochen und im Haushalt zu vermitteln. So hat im Gau Württemberg-Hohenollern die NS-Frauenenschaft seit Februar 1933 zum Beispiel 1700 Fischkochkurse durchgeführt, an denen über 38.650 Frauen und Mädchen teilnahmen. Davon wurden seit letzten Herbst des vergangenen Jahres in der Fischlektion des Einzelhandels in Stuttgart 120 Kurse mit 1600 Teilnehmerinnen durchgeführt. Es wurde da den Hausfrauen nicht etwa theoretisches Wissen in Form von Vorträgen gegeben sondern es wurde in Arbeitsgemeinschaften eifrig geübt. Und es gab nachher Fischentopf, Maultaschen mit Fischfüllung, Fischkudde und viele andere Gerichte, bei denen nichts vom Fischgeschmack wahrzunehmen war. Die Kursleiterinnen lernten daneben selbstverständlich viele praktische Handgriffe und sie lernten vor allem Dingen gleichzeitig sparen.

Anfall verschuldet und weitergefahren

Stuttgart, 7. Februar. Nachts 11 Uhr ereignete sich in der Botenstraße in Feuerbach bei der Wirtschaft „Zum schönsten Wiesengrund“ dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Motorradfahrer auf der schmalen Fahrbahnseite fuhr, so daß ein entgegenkommender Personenkraftwagen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, rasch nach links ausweichen mußte. Dabei kam der Fahrer des Kraftwagens auf das linksseitige Straßengabelt und in den dahinterliegenden Straßengraben, wobei sich das Fahrzeug überstülpte und stark beschädigt wurde. Der Motorradfahrer fuhr, ohne sich um die Sache anzunehmen, rüchlings weiter.

Devilnvergehen einer Familie

Koblenz, 7. Februar. Vor der Großen Strafkammer standen der aus dem Kreis Wangen stammende Kaufmann M. Gehrau und Sohn wegen Devilnvergehens. M. betrieb seit Jahren einen Handel mit Stillenpumpen die er auch nach Oesterreich lieferte. Dieser Handel durfte nur unter der Kontrolle der Devilnstelle erfolgen, die Exportvaluta-Erklärungen hätte abgeben müssen. Der Angeklagte hatte sich um diese Bestimmungen nicht gekümmert und auch als Exporteur die für Montage, örtliche Materialbeschaffung, Spesen usw. notwendigen Deviln nicht genehmigt lassen. Er besah im Ausland ein wesentlich größeres Betriebskapital, als er angegeben hatte. Um seine Einkünfte aus dem Auslandsverkehr zu verschleiern, führte er eine Kartei mit fingierten Beträgen. Das Haupteinkommen wurde nirgends gebucht. Größere Schillingbeträge tauschte M. in Pregeuz in Reichsmark zum Kurs von 1,50 um während die amtliche Notierung 2 Mark betrug. Er schuldete also das Reich in erheblichem Maße. Frau und Sohn hatten sich strafbar gemacht, indem sie einen eingewickelten Betrag von 4240 Mark von Pregeuz nach Lindau schmuggelten. Die Strafkammer erkannte gegen M. auf fünf Monate Gefängnis, während Frau und Sohn eine Geldstrafe von je 200 Mark und eine Buße von je 100 Mark erhielten.

30 Wagen führen über ihn hinweg

Leutkirch, 7. Februar. Mit knapper Not dem Tode entronnen ist der Rangierer Georg Scherrmann. Er stand auf dem Trittbrett eines rückwärtsfahrenden Rangierzuges. Dieses gab plötzlich nach und er geriet zwischen die Puffer zweier Wagen, wo er sich festhalten konnte. In dieser Lage fuhr er mehrere 100 Meter weit mit. Schließlich hatte er keine Kraft zum Festhalten mehr und fiel zwischen die Schienen. Drei Wagen führten über ihn hinweg, bis seine Glieder gehörig und der Zug zum Stehen gebracht wurde. Die Maschine, die den Rangierwagen hätte erdrücken müssen, war nur noch eine Wagenlänge von ihm entfernt. So ging der aufregende Vorfall mit einer Fußverletzung und einigen Zerrungen und Verletzungen noch glimpflich aus.